

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fürs Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 92.

Donnerstag den 3. August 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die deutsche Regierung über die Marokkofrage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ergreift das Wort, um die Auffassung der deutschen Regierung von der Bedeutung der Erklärung des englischen Premierministers Asquith zu erläutern. Die Zeitung schreibt:

Ueber die Haltung Englands in der marokkanischen Frage waren nicht sowohl durch Äußerungen britischer Minister, wie durch Artikel in der Londoner und der Pariser Presse Zweifel entstanden. Die auf diese Weise in die europäische Lage hineingetragene Unruhe zu zerstreuen, war die Aufgabe, die der Premierminister Asquith sich in der von ihm vor dem Hause der Gemeinen am 27. dieses Monats abgegebenen Erklärung gestellt hat. Der Leiter der englischen Regierung hat die in Pariser und Londoner Blättern angeführte Ansicht einer Einmischung Großbritanniens in territoriale Abmachungen anderer Großmächte über Gebiete von Westafrika außerhalb Marokkos als höchstwillig und vollständig grundlos zurückgewiesen. Diese bestimmte Abgabe auf deutsch-feindliche Drohreden in der Presse haben wir erwartet. Daß daneben Herr Asquith den bereits in seiner früheren Erklärung auf die Wahrung der eigenen Interessen Englands in Nordafrika unterstrichen hat, kann um so weniger befremden, als gerade die Lage, welche im Scheriffischen Reich durch Handlungen außerhalb der Äkte von Agadir entstanden ist, auch den Anlaß zu der jüngsten Aktion gebildet und zu den Verhandlungen mit Frankreich geführt hat.

Der Zentralrat der Deutschen Gewerkschaften nahm am 27. Juli einstimmig folgende Erklärung an: „Der Zentralrat der Deutschen Gewerkschaften richtet an die Regierungen von Deutschland, Frankreich und England, und an die Regierungen der diesen Ländern verbündeten Völker, die dringende Aufforderung, in peinlichster Gewissenhaftigkeit bemüht zu bleiben, die wegen Marokko zwischen Deutschland und Frankreich entstandenen Differenzen in friedlicher und für die beteiligten Völker ehrenvollen Weise zu schlichten, wie es möglich war im Streit zwischen Frankreich und Spanien. Der Zentralrat ist überzeugt, daß die organisierten Arbeiter aller in dieser Erklärung genannten Kulturländer den Frieden wollen und es nicht billigen würden, wenn Marokkos halber ein Appell an die Waffen und damit ein blutiges Vernichten ungezügelter, blühender Menschenseelen erfolgte. Der Zentralrat, als die Vertretung der in den Deutschen Gewerkschaften organisierten nationalgefühnten Arbeiter, spricht im Namen aller seiner Mitglieder, wenn er die deutsche Regierung bittet, sich nicht beeinflussen zu lassen von einer Presse, die kriegerische Interessen vertritt. Das deutsche Volk brachte Opfer über Opfer für die Erhaltung des Friedens und will, daß es in seiner Kulturentwicklung nicht gestört wird durch blutige Auseinandersetzungen mit anderen Völkern. Deutschland darf es als seinen glänzendsten Ruhm ansehen, daß es seit vierzig Jahren den Frieden erfolgreich zu wahren pflegte. Es ist der dringende Wunsch des Zentralrats, daß dieser Ruhm bestehen bleibt zur Ehre unseres Volkes.“

Die persischen Wirren.

„Der frühere Schah ist mit starken Streitkräften von Aherabad nach Teheran aufgebrochen“, so lautet eine Standardmeldung vom 30. Juli. Konnte man auch von vornherein auf Grund der Tatsache, daß der Erbschah in Rußland seine Vorbereitungen zu dem Staatsstreich getroffen hatte, an der offiziell verheißenen Loyalität Rußlands berechtigter Zweifel laut werden lassen, so beginnt jetzt das Eingreifen russischer Truppen zugunsten der persischen Reaktion jeden Zweifel an der Urheberschaft, zum mindesten an der Mithildung Rußlands am persischen Bürgerkrieg auszuscheiden. Als Mohammed Ali unter dem Donner der Geschütze und dem Jubel des Volks in Aherabad eingesetzt war, beiste sich das „Reuter's Bureau“ offiziell zu versichern, das Vorgehen Mohammed Ali sei ganz unabhängig von dem englisch-russischen Einvernehmen, die persische Regierung werde volle Freiheit des Handelns in der dadurch geschaffenen Lage behalten. In demselben Sinne äußerte sich noch der englische Unterstaatssekretär Mr. Rinnon Wood am letzten Donnerstag im Unterhaus: Beide Regierungen (die englische und die russische)

nämlich) würden sich in die innere Angelegenheiten Persiens nicht einmischen, da diese ihre beiderseitigen Interessen nicht berühren. Die Petersberger „Rossija“ drückte sich von vornherein etwas vorsichtiger aus. Sie bestritt zwar entschieden jede Beeinflussung Mohammed Ali durch Rußland, doch von der vollen Freiheit des Handelns für die persische Regierung war in ihren Versicherungen nichts enthalten. Sie hatte nur als guten Grund, diese Vorsicht zu üben. Als wir die Erklärung des englischen Unterstaatssekretärs veröffentlichten, mußten wir gleichzeitig von einem Zwischenfall in Tabris berichten, der die Neutralität Rußlands in einem sehr merkwürdigen Lichte erscheinen ließ. Es hieß, russische Truppen wären aus unbekannten Gründen in den Palast des Gouverneurs dort eingedrungen und hätten den unter dem Verdacht, die Rebellion unterstützt zu haben, verhafteten früheren Gouverneur Resch ed el Mulk in Freiheit gesetzt.

Deutschland.

— Graf Botho zu Eulenburg, der frühere Ministerpräsident, feierte am Montag seinen 80. Geburtstag. Graf Eulenburg war von 1878 bis 1881 preussischer Minister des Innern, sodann übernahm er das Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau, das er 1892 bei seiner Ernennung zum preussischen Ministerpräsidenten niederlegte. Am 26. Oktober trat er gleichzeitig mit dem Reichsfürst Grafen Caprivi in den Ruhestand. — Der Kaiser schenkte dem Staatsminister anlässlich seines Geburtstages ein von dem Maler Max Siedel-Charlottenburg gemaltes Del-Bildnis.

— (Englische Gäste bei den Kaisermanövern.) Aus London wird berichtet: Mehrere Morgenblätter melden, daß der aus dem Burenkrieg bekannte General French in Begleitung seines Adjutanten, Lord Roberts, nach Deutschland abgereist sei, um auf Einladung des deutschen Kaisers an den großen Kaisermanövern teilzunehmen. Daß die Teilnahme des Generals French an den Kaisermanövern gerade jetzt gemeldet wird, sagt man vielfach als einen offiziellen Versuch auf, die deutsch-englische Spannung durch die Betonung der zwischen dem Kaiser und dem englischen Offizierkorps bestehenden guten Beziehungen zu lösen.

— (Eine preussisch-süddeutsche Klassenlotterie.) Wie halbamtlich gemeldet wird, hat die bayerische Staatsregierung nach vorausgegangenen Besprechungen mit Württemberg und Baden vorbehaltlich der landesherrlichen Genehmigungen mit der preussischen Staatsregierung einen Staatsvertrag abgeschlossen, betreffend die gemeinsame Durchführung der Klassenlotterie. Danach soll die preussische Klassenlotterie künftig unter der Bezeichnung „Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie“ fortgeführt werden. In die Generaldirektion sollen die drei süddeutschen Staaten ein gemeinschaftliches Mitglied stellen, das von der bayerischen Regierung vorgeschlagen wird. Der Gewinnanteil des bayerischen Staates soll für die ersten fünf Jahre der zunächst auf fünfzehn Jahre berechneten Vertragsdauer 2215 000 Mark, vom sechsten Jahre an 42 M. für jedes im vorausgegangenen Jahre im Durchschnitt der beiden Ziehungen abgezinstes Los betragen. Auf Grund dieses Vertrages kann Bayern ohne eigenes Risiko auf erhebliche Einnahmen rechnen, ohne daß bei der Art des Betriebes eine durch künstliche Erweitung der Spielzahl veranlaßte unwirtschaftliche Steigerung des Spiels zu befürchten ist.

Ausland.

Frankreich.

— (Veto über seine Sprittour nach Deutschland.) Der französische Gewerkschaftsführer Viot, der bekanntlich vom Berliner Polizeipräsidenten ausgewiesen worden ist, gibt jetzt seine Eindrücke über seine Reise nach Deutschland zum Besten. Im großen und ganzen ist er von der Reise nach Deutschland sehr begeistert. Er meint, schlimmer als unter der Regierung Caillaux könne es unter der des Kaisers nicht sein. Zusammenfassend, fuhr Viot fort, stelle ich fest, daß ich gemeinschaftlich mit 40 französischen Gewerkschaftlern nach Berlin kommen konnte, ohne daß der Kaiser uns die geringsten Einschränkungen auferlegte. Kein preussischer Spion forderte uns heraus. Wir haben sogar freier sprechen können, als in Frankreich. Vor einigen Jahren konnte Peter Kropotkin in Frankreich nicht einmal landen und dann wurde er ausgewiesen. Meine Ausweisung erfolgte erst auf die Seite eines gewissen Teils der deutschen Presse hin. Alles in allem ist Viot von seiner Spritour sehr begeistert.

Amerika.

— (Amerikanische Verstimung gegen Deutschland.) Der „Daily Chronicle“ läßt sich von Washington telegraphieren, daß dort eine sich

mehrende Verstimung zutage trete, weil Deutschland ein Kriegsschiff nach Haiti geschickt habe. In den Vereinigten Staaten sei man der Meinung, daß fünf amerikanische Schiffe die Interessen aller Europäer zu schützen imstande seien. Wenn England mit dem amerikanischen Schutze zufrieden wäre, könnte es Deutschland doch wirklich auch sein. General Leconte soll gedroht haben, Port-au-Prince mit 10 000 Mann anzugreifen. — Die Amerikaner sollten sich doch nicht darum kümmern, was Deutschland im Interesse seiner Angehörigen für nötig erachtet.

Wie der Kommandant des Kanonenbootes „Petrel“ aus Cap Haitien meldet, haben die Revolutionäre den Distrikt Tiburon ohne Blutvergießen eingenommen und machen weitere Fortschritte. Der Kreuzer „Melpomene“ ist in St. Thomas eingelaufen.

Westfalen u. Rheinland.

Nervenleiden durch einen Strassenbahnunfall.

Kamen, 3. Aug. Der Schornsteinfegermeister S. in Bochum wurde am 27. April 1908 abends gegen 10 Uhr an der Kreuzung der Kortum- und Bongardstraße von einem Motorwagen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft erfasst und zu Boden geworfen. S. behauptete, er sei infolge des Unfalles an einem Nervenleiden erkrankt und machte die Straßenbahngesellschaft in Klage wegen Haftpflichtig. Er stellte den Vorgang so dar, daß er den Wagen beim Verlassen der Wirtschaft Hönning wohl gesehen und sich überzeugt habe, daß er noch halte. Er habe dann den Entschluß gefaßt, vor dem Wagen das Gleis zu überqueren. Da an dieser Stelle die Straßenbahnwagen regelmäßig auf Anstich warten, habe er damit rechnen können, daß der Wagen fahre, bevor er den Wagen in Bewegung setzte, vorwärtsmit mit der Glode ein Signal geben und ihn auch sehen würde, zumal der Wagenführer darauf achten müsse, ob aus dem Warterraum der Wirtschaft von Hönning noch Fahrgäste herausträten. Von dem haltenden Wagen habe er also keine Gefahr zu gewärtigen gehabt und deshalb seine Aufmerksamkeit auf die Gleise der Bongardstraße gerichtet, die er in Verfolg seines Weges hätte kreuzen müssen. Als er sich nun zwischen den Gleisen der Kortumstraße befunden habe, sei der Wagen plötzlich, ohne daß irgend ein Signal gegeben sei, angefahren und habe ihn zu Boden geworfen, so daß er unter den Vorderperson geraten sei. Die belagerte Straßenbahngesellschaft bestritt die Behauptungen des Klägers. Auch wenn der Wagen nicht von ihm hergefahren wäre, sondern hinter um ihn herumgehen müßte. Die 4. Zivilkammer des Landgerichts wies die Klage ab. Da gegen hat jetzt der 4. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Hamm den Anspruch des S. zu zwei Dritteln dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Es sei festgestellt, daß S. bei dem Vertriebe einer von der Beklagten betriebenen Eisenbahn körperlich verletzt sei und daß er infolge des Unfalles an traumatischer Neurose, verbunden mit Hysterie, erkrankt sei und die ihm obliegenden Arbeiten persönlich nicht verrichten könne, ohne Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme sei, als erweisen angenommen, daß der Motorwagen sich gerade in Bewegung gesetzt habe, als der Kläger sich anschickte, den Bürgersteig zu verlassen und auf das Gleis zu treten. Das Verhalten des Klägers sei fahrlässig gewesen. Er hätte entweder überhaupt nicht vor den sich in Bewegung befindenden Wagen hergehen dürfen, oder nur unter ganz besonderen Vorichtsmaßnahmen, in gehöriger Entfernung vom dem Wagen und unter steter Beobachtung, die Gleise vor ihm kreuzen dürfen. S. durfte sich, so heißt es in der Urteilsbegründung weiter, nicht einfach darauf verlassen, daß er von dem Wagenführer beachtet und durch ein Signal gewarnt werden würde. Andererseits habe aber der Führer eines elektrischen Motorwagens die Pflicht, darauf zu achten, ob die Fahrbahn frei ist und ob sich nicht nur in dem Raum zwischen den Schienen, sondern auch auf dem benachbarten Bürgersteig und Fahrdamm Leute zeigten, die mit dem Wagen zusammengeraten könnten. Im vorliegenden Falle hatte er ganz besonders die Verpflichtung, auf die Seite, von der der Kläger kam, sein Augenmerk zu richten, weil dort ein Warterraum der Straßenbahn sich befand und er damit rechnen konnte, daß aus diesem Fahrgäste herausträten würden. Ferner mußte der Wagenführer, bevor er anfuhr, mit der Glode ein Warnungssignal geben. Dieses pflichtwidrige Verhalten stellt ein Verschulden des Wagenführers dar und in diesem Verschulden ist eine Steigerung der dem Straßenbahnbetrieb inwohnenden Gefahr zu erblicken. Bei Abwägung des eigenen Ver-

schuldens des Klägers mit der erhöhten Gefahr des Betriebes der Beklagten erschien es angemessen, die Haftpflicht der Straßenbahngesellschaft zu zwei Dritteln des Schadens auszusprechen.

Kamen, 3. Aug. (Astronomisches vom August.) Im August merkt bereits ein weniger aufmerksamer Beobachter, daß die Tage abnehmen. Die Tagesspanne, die zu Sonntag 16 Stunden 37 Minuten betrug und am 1. August noch 15 Stunden 30 Minuten umfaßte, ist zu Ende des Monats auf nur noch 13 Stunden 40 Minuten gesunken. Also beträgt die Tagesabnahme in den 31 Tagen dieses Monats schon 2 Stunden weniger 10 Minuten. Am 24. August vormittags 8 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau. Vollmond haben wir den 10. August, und zwar sind dann bei klarem Wetter schöne, helle Nächte zu erwarten, die bis zum Morgen dauern. Die Venus als Abendstern verschwindet gegen Mitte des Monats in der Dämmerung. Beim Mars, rechtläufig im Stier, beträgt die Zunahme der Sichtbarkeitsdauer bis zu 6 1/2 Stunden am Ende des Monats. Der Jupiter, rechtläufig in der Waage, ist Ende des Monats nur eine Stunde zu erblicken. Der Saturn, rechtläufig im Widder, geht vor Mitternacht auf. Uranus, rechtläufig im Schützen, geht früh nach 2 Uhr unter.

Kamen, 3. August. (Verschiedenes.) Das diesjährige Hartortfest findet am Sonntag, den 6. August, am Fuße des Hartortdenkmals bei Wetter statt.

In Bezug auf das Sommerfest des Krieger- und Landwehr-Vereins und des Fahnweh-Festes des Artillerie-Vereins wird uns mitgeteilt, daß der Fahnweh-Verein vom Festlokal aus durch Biemeling, Kirchstraße, Bahnhofstraße, Klosterstraße, Wanne, Schußstraße, Weststraße, Westmauer, Kämmerstraße, Nordstraße, Nordmauer, Nordstraße, Oststraße, Ostmauer, Weststraße zum Markt seinen Verlauf nimmt. Der Festzug am Sonntag besteht folgende Straßen: Markt, Bahnhofstraße, Am Bahnhof, Schlachthofstraße, Bahnhofstraße, Ostmauer, Oststraße, Nordstraße, Nordmauer, Kämmerstraße, Weststraße, Festlokal. Die Anwohner der genannten Straßen werden freundlich gebeten, durch Flaggen und Schmäden mit Grün das Fest zu verschönern.

Die vom hiesigen Schwimmverein in dankenswerter Weise getroffene Neuerrichtung, auch den Frauen und Mädchen die Benutzung seiner Badeanstalt im Werich an zwei Nachmittagen in der Woche zugänglich zu machen, scheint großen Anklang zu finden. Gleich am ersten Nachmittage war die Zahl der in den kühlen Fluten der Seele Equidung suchenden Frauen eine recht ansehnliche und wenn die Annehmlichkeit dieser Einrichtung erst noch in weitere Kreise eingedrungen sein wird, so ist bei dem Fehlen jeglicher anderer Badeeinrichtung in offenen Gewässern, sicher eine noch immer mehr zunehmende Beteiligung zu erwarten.

Der Kreisverband der Geflügelzüchtervereine im Kreise Hamm hielt Mittwoch, im Hotel Viermann in Kamen, eine außerordentliche Vertreterversammlung ab, in welcher der Verein Altenbörge, Bönen, Kamen, Wehrer und Niedermassen vertreten waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der 2. Vorsitzende, Herr W. Plenz-Hamm, welcher die Versammlung leitete, mit ehrenden Worten des am 31. Mai verstorbenen ersten Kreisverbands-Vorsitzenden, Herrn Möllerreidirector A. Trüde-Anna, zu dessen Andenken sich Versammlung von ihren Sigen erhob. — Der von dem Kamener- und Geflügelzüchterverein Vorkamen gestellte Antrag auf Aufnahme in den Kreisverband wird unter der Bedingung genehmigt, daß der Verein sich mit seinen sämtlichen Mitgliedern dem Kreisverband anschließt. — Einige vom Verein Niedermassen gestellte Anträge, in Sachen der Herbst-Verbands-Ausstellung, werden ausgiebig, besonders dahingehend, daß die Vereinsvorsitzenden die Anmeldeformulare erhalten und auch die Standgelder einzufordern haben, ebenso, daß jeder Aussteller auf dem Anmeldebüchlein seine Vereinsangehörigkeit anzugeben hat. Hierbei erfolgte auch die Mitteilung, daß für die Kreisverbandsausstellung von der Eisenbahnverwaltung ebenfalls wieder die frachtfreie Rücksendung der nicht verkauften, verlosenen oder veräußerten Ausstellungslotterien zugestanden worden ist. — An Stelle des verstorbenen Herrn A. Trüde-Anna wurde Herr Kaufmann W. Plenz-Hamm zum ersten Vorsitzenden gewählt. Zum zweiten Vorsitzenden wählte Versammlung Herrn Landwirt Neumann-Niedermassen und zum ersten Schriftführer Herrn Postassistent Vientamp-Hamm. — Nach einer Besprechung der vorliegenden Anträge für den am 12. November in Bielefeld stattfindenden Provinzialhauptverbandstag und einer Erörterung der neuen Hauptverbandsstatuten wurden fünf Vertreter für diesen Verbandstag gewählt und schließlich

lich noch einige Kreisverbandsangelegenheiten erledigt.

(Keine Veränderung der Wetterlage?) Wie die Nachener Wetterwarte mitteilt, ist eine merkliche Veränderung in der Wetterlage auch jetzt noch nicht zu verzeichnen. Montag hatte es zwar den Anschein, als ob von Süden ein Teillied herannahe. Jedoch ist dies Dienstag wieder gewichen. Auch östliche kleinere Tiefdruckgebiete treten auf, die jedoch auf die Wetterlage keinen Einfluss haben dürften. Der horizontale und vertikale Luftaustausch ist nach wie vor ein beschränkter. Ein Umschwung kann erst eintreten, wenn die Druckgradienten stärker geworden sind und dadurch eine Verschiebung der energiegelassenen Luftmassen in horizontaler Lage bewirkt wird, was vorüberhand nur allmählich eintreten könnte.

(Prämierung ganzer Schweinebestände.) Tarnungsgemäß findet die Prämierung ganzer Schweinebestände in diesem Jahre im Regierungsbezirk Arnsberg, etwa im Monat Oktober, statt. Anmeldungen zu derselben sind bis zum 1. September d. J. der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Münster i. W., Schorlemerstraße 6, einzureichen, woher auch die Prämierungsbedingungen kostenfrei zu beziehen sind. Bei den Anmeldungen ist zu bezeichnen, daß die betreffende Wirtschaft frei von Maul- und Klauenseuche ist und auch nicht im veterinärpolizeilichen Sperrgebiet liegt.

s Anna, 3. Aug. (Großfeuer.) Gestern abend gegen 11 Uhr entstand in der am Westring gelegenen Dampfstraße des Herrn D. Söller ein Brand, der so schnell um sich griff, daß der so große Umfang annahm, daß sämtliche Abteilungen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr alarmiert werden mußten. Nur unter großer Mühe gelang es der Feuerwehr, welche schließlich mit sechs Schlauchleitungen den Brand angriff, ein Umschlagreifen des Feuers auf benachbarte Gebäude zu verhindern. Die Mühe, sowie die angrenzenden Stellungen wurden völlig zerstört, so daß der Schaden, obgleich alles versichert war, ein sehr großer ist.

*** Bären, 2. Aug. (Erschossen.)** In Ostbären grüßen zwei Knechte eines Landwirts aus geringfügiger Ursache in Streit. Der eine holte schließlich ein Gewehr und gab auf seinen Gegner einen Schuß ab. Der Betroffene kürzte tot zu Boden. Der Täter wurde verhaftet.

Dortmunder Handelskammer und Hansabund.

Dortmund, 2. Aug. Die Dortmunder Handelskammer beschloß sich in ihrer letzten Sitzung, an der 15 Mitglieder teilnahmen, auch mit der Hansabund-Frage. Der Syndikus Herr Dr. Martens meinte in einem einleitenden Vortrag, daß die 3 Vorwürfe, welche man vornehmlich dem Hansabund mache, nämlich 1. den der Sozialistenfreundlichkeit, 2. den der Freihandelsneigungen und 3. den der Außerachtlassung von Lebensfragen der Industrie, keines Erachtens berechtigt seien und erinnert im Anschluß daran, daß die Handelskammer am 16. Juli 1909 folgenden Beschluß gefaßt habe:

„Tatsache ist, daß die Gesetzgebung der letzten Jahre eine dem Handel, der Industrie und dem Gewerbe wenig freundliche, zuweilen sogar eine geradezu feindliche gewesen ist. In der Annahme, daß er dem „Hansa-Bund“ als einer Vertretung von Handel, Industrie und Gewerbe gelingen wird, hierin Wandel zu schaffen, empfiehlt die Kammer den Angehörigen der Erwerbstätigen den Beitritt.“

Angesichts der jetzigen Haltung des Hansabundes und der genügend bekannten Vorkommnisse im und um den Hansabund müsse der vorstehende Beschluß einer Revision unterzogen werden. In einem ganz analogen Falle hätte sich die benachbarte und befreundete Handelskammer zu Bochum befunden. Auch sie wäre, wie unsere Kammer, nie Mitglied des Hansabundes gewesen, hätte aber den Beitritt den bezirksangehörigen Industriellen und Kaufleuten empfohlen. In dieser Lage hätte die Handelskammer in Bochum vor kurzem folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Handelskammer zu Bochum gibt ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß der mit der Gründung des Hansa-Bundes unternommene Versuch, eine die Gesamtinteressen von Handel, Gewerbe und Industrie zu wahrer Organisation zu schaffen, gescheitert ist. Die Handelskammer ist mit den aus dem Hansabund ausgetretenen Mitgliedern des Ausschusses der niederheinisch-westfälischen Bezirksgruppe des Hansabundes der Ansicht, daß die Leitung des Hansabundes durch ihre einseitige Bekämpfung aller rechtsstehenden Elemente die mittlere Linie verläßt, auf der allein ein gedeihliches Zusammenwirken der im Hansa-Bund vereinigten Erwerbstätigen und Berufsleute erreicht werden konnte (Mündliches vom 1. Juli 1911). Des weiteren gibt die Kammer, daß der Hansabund jede entscheidende Stellungnahme gegenüber der Sozialdemokratie ablehnt, zu den schwersten Besorgnissen Anlaß. Die Handelskammer kann den Hansa-Bund als eine zweckdienliche und berechnete Vertretung der in ihrem Bezirk vorhandenen Interessen von Industrie und Handel nicht mehr anerkennen und zieht daher die von ihr am 12. Juli 1909 an sämtliche Kaufleute und Industriellen ihres Bezirkes erlassene Aufforderung zum Beitritt in den Hansa-Bund hiermit zurück. Mit Genugtuung nimmt sie dagegen Kenntnis von der Errichtung einer selbständigen niederheinisch-westfälischen Bezirksgruppe zum Schutze und zur Förderung von Gewerbe, Handel und Industrie.“

Der Syndikus empfiehlt, diesem Beschluß sinngemäß beizutreten und die im Beschlusse der Handelskammer zu Dortmund vom 16. Juli 1909 ausgedrückte Empfehlung zum Beitritt in den Hansabund zurückzuziehen.

Zu der nachfolgenden Diskussion werden gegen diesen Vorschlag von einem Mitgliede Widerspruch erhoben. Der Handelskammerpräsident entgegnete, daß die Sozialistenfreundlichkeit des Hansabundes resp. seines Präsidenten, des Herrn Professor Niefer, bewiesene Tatsache sei. Herr Niefer hätte in einer offiziellen Rede am 12. Juni 1911 auf dem Ersten Allgemeinen Deutschen Hansa-Tage ge-

sagt: Die notwendige Konsequenz einer solchen (von Niefer empfohlenen) Politik gehe dahin, „daß wir zugleich die jetzt abseits stehenden sozialdemokratischen Kreise zur Mitarbeit im Staatsleben insbesondere auch in den Parlamenten und in der Selbstverwaltung, heranzuziehen und damit das Staatsbewußtsein und das Gefühl der Verantwortung gegenüber dem Staatsgange in ihnen wachrufen oder stärken.“

Dies, obgleich die Erfahrung bewiesen hätte, daß die Mitarbeit der Sozialdemokratie in Parlamenten, in den Kommunen und sonstigen staatlichen und städtischen Einrichtungen ganz außerordentlich verberbtlich sowohl für das Reich, als auch für den Staat und die Kommunen gewirkt habe. Weiter hätte der Herr Geheimrat Niefer ebenfalls in einer offiziellen Rede am 12. Juni 1911 davon gesprochen, daß selbst die künftigen Hoffnungen derer, die vor 2 Jahren unter jubelnder Begeisterung den Hansa-Bund gegründet hätten, übertrieben seien, und dann wörtlich gesagt:

„Nicht weniger als 11 der agrar-demagogischen Richtung bei den Reichstagswahlen entzogene Wahlkreise sind die erste Frucht dieser Politik, weitere werden folgen.“

Nun verhielte sich die Sache aber so, daß bei den seit Beschluß des Hansa-Bundes erfolgten Wahlen — es sind dieses 23 — 11 ohne Wechsel der betreffenden Parteien vollzogen seien. Von den verbleibenden 12 Mandaten seien ein konservatives an die national-liberale Partei und ein anderes konservatives Mandat an die freisinnige Volkspartei und ein weiteres dem Zentrum gehöriges Mandat an die National-Liberalen übergegangen. Die übrigen verbleibenden 9 Mandate seien der Sozialdemokratie zugefallen und zwar seien 7 Mandate dem Liberalismus entzogen worden. Alle bürgerlichen Parteien, die Konservativen, das Zentrum, die National-Liberalen, die Wirtschaftliche Vereinigung und auch die Fortschrittliche Volkspartei hätten Verluste an Mandaten zu verzeichnen. Nur die Sozialdemokratie hätte einen ungeheuren Gewinn an Mandaten, nämlich 9 unter 12 gehabt. Wenn das die erste Frucht der Tätigkeit des Hansa-Bundes gewesen wäre, so könnten die weiteren Früchte für Staat, Gesellschaft, Industrie und Handel äußerst gefährlich werden. Es sei deshalb das Mindeste, was die Kammer tun könne, daß sie dem Vorschlage des Herrn Dr. Martens auf sinngemäße Zustimmung zu dem Beschluß der Handelskammer zu Bochum und auf Zurückziehung der Empfehlung zum Beitritt zu dem nunmehrigen Rumpf-Hansa-Bund beitrete.

Bei der Abstimmung wurde dieser Vorschlag gegen eine Stimme angenommen.

**** Dortmund, 2. Aug. (Verschiedenes.)** In der in der Nähe des Fiedensbaumer Waldes gelegenen Seilerey brach gestern nachmittag gegen 3 Uhr Feuer aus, das die Anlagen auf einer Strecke von etwa 70 Metern befeuerte. Die Feuerwehr hatte alle Mühe, das Feuer von den Baumbeständen des Waldes abzuhalten, auf den das Feuer stellenweise schon übergegriffen hatte.

Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis sind gestern mittag entwichen der Strafgefangene Alfred Nolte und der Untersuchungsgefangene Emil Friedrich.

Der 21 Jahre alte Handlungsgehilfe Ernst Quaddel von hier ist seit dem 19. Juli spurlos verschwunden.

Anscheinend infolge der starken Hitze entkräftet kürzte der 63 Jahre alte Rentnerarbeiter Morf von hier am Bahnhof Eving von einem Signalmaße und starb nach einiger Zeit.

Die 16 Jahre alte Elly Witt, Malkinrodtstraße 157 trank, um sich zu vergiften, zwei Tassen verbrannter Salzsaure, sie wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Der in einem hiesigen Krankenhaus als Seizer angestellte frühere Hausdiener Johann Holzmeier erhielt zur Begleichung von Rechnungen etwa 4000 Mark eingebündelt. Er ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden.

Der Arbeiter Mucken wurde verhaftet, als er bei einem hiesigen Althändler eine größere Menge Telefonleitungen veräußern wollte, über dessen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte.

(?) Schiedel, 2. Aug. Ein schreckliches Unglück hat sich gestern früh hier ereignet. Als die Frau des an der Moosstraße wohnenden Metzgermeisters Friedrich Langhoff ein Waschfaß aus dem Sausturm holen wollte, brach plötzlich der moosige Holzbojen unter ihren Füßen zusammen und die Frau stürzte in eine unter dem Fußboden befindliche, 2½ Meter tiefe Abgrube, die vollständig angefüllt war. Erst nach einiger Zeit fand Langhoff seine Frau, als er nach der Vermittlung suchte. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos. Die Frau war bereits erstickt. Als die Schwester der Frau Langhoff, eine Wöchnerin, von dem Vorgefallenen erfuhr, sprang sie aus dem Bett, in der Absicht, ihrer Schwester beizustehen. Auf dem Wege zur Unglücksstätte brach sie aber zusammen; sie wurde sterbend ins Haus gebracht.

(?) Heinrichsburg, 2. Aug. (Wasser und Kind ertrunken.) Im benachbarten Jähren fiel das achtjährige Söhnchen eines Schlossers in die neue Enise. Der Vater des Knaben, der in unmittelbarer Nähe war, sprang sofort ins Wasser, um das Kind zu retten. Er blühte aber ebenso wie der Knabe das Leben ein. Erst nach längeren Anstrengungen gelang es, die beiden Leichen zu bergen.

**** Sagen, 1. August. Das 2½ Jahre alte Töchterchen** der Eheleute Schimmelpfennig, Kurze Straße 10, wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

**** Hake, 1. Aug. (Verhaftet.)** Der zuletzt in Gabelsberg wohnende frühere Profiteur und Vorkseher der Kaiser Zigarrenfabrik des Märkischen Bankvereins, W. von der Heide jr., wurde in seiner Wohnung wegen dringenden Verdachtes der Wechsellagungen n. v. verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Sagen gebracht.

**** Milspe, 1. August. Beim Baden ertrank** hier der 26jährige Arbeiter Rickard.

**** Gabelsberg, 2. August. Liquidation einer kleinen Aktienbank — Märkischer Bankverein.** In einer abgehaltenen Aufsichtsrats-

sitzung wurde beschlossen, einer auf den 2. September er. einzuberufenden Generalversammlung die Auflösung und Liquidation des Unternehmens vorzuschlagen. Zur Erleichterung der Liquidation errichten die Mittelrheinische Bank in Sasse und die Rheinische Bank in Gattungen Zweigniederlassungen. Ein genauer Status konnte noch nicht vorgelegt werden, da seit der Suspension des Profiteurs von der Heide junior (dessen vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung wir meldeten) unbekannte Verbindlichkeiten bekannt geworden sind und die Möglichkeit, daß weitere bekannt werden, nicht ausgeschlossen erscheint. Jedoch sei, wie der „Rh.-Westf. Sta.“ von beteiligter Seite mitgeteilt wird, mit Sicherheit anzunehmen, daß die Gläubiger voll befriedigt werden.

(?) Bochum, 1. August. Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 2250 Mark und Urkundenfälschung in einem Falle verurteilte die Strafkammer den Wiesenbaumeister Alfred Koch aus Reddinghausen zu fünf Monaten Gefängnis.

**** Bochum, 1. Aug. (Im Gefängnis erhängt.)** Der im Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchung sitzende Mörder seiner Geliebten, der Arbeiter Montag, hat durch Erhängen in der Zelle seinem Leben ein Ende gemacht. Er sollte sich in den nächsten Wochen vor dem Schwurgericht wegen Mordes zu verantworten haben.

H Gerthe, 2. Aug. (Geschickliches Kinderpiel.) In der Nähe des Schachtes III der Zeche „Lothringen“ hatten sich Kinder aus Schlämm eine Grube gebaut. Diese stürzte zusammen und verschüttete sechs Kinder. Vier von ihnen konnten lebend geborgen werden, während zwei Kinder des Arbeiters Eickler den Erstickenstod erlitten.

(Eine Greisin unter den Rädern.) Beim Kläutertreiben geriet die Frau Landwirts R. Dönningshausen unter den Wendeperronswagen Hattungen — Varmen — Elberfeld und es wurde ihr ein Bein abgefahren. Der Zug hielt. Ein Beamter legte ihr einen Notverband an und führte sie dann im Zuge nach Sprockhövel zum Arzt. Dieser überwieß sie ins Krankenhaus in Hattungen. Auf dem Wege dorthin starb sie. Die Frau war 77 Jahre alt und hatte schon vor Jahren mit ihrem jetzt 80-jährigen Gatten die goldene Hochzeit gefeiert.

**** Dibe, 2. Aug. (Im Schlaf beraubt.)** Zwischen Dölschlag und Wegeringhausen wurden einem jungen Manne, der sich mit 2 Begleitern, die sich ihm angeschlossen hatten, in einem Tannenwalde schlafen gelegt hatte, 2480 M. entwendet. Einer der Diebe wurde in Heggeln, der zweite in Werbold verhaftet. Ersterer hatte noch 1950 M. bei sich.

**** Warstein, 1. August. (Ueberfahren.)** Hier wurde der siebenjährige Sohn des Anstreichersmeisters Schrage von einem Längerwagen so unglücklich über den Kopf gefahren, daß der Tod alsbald eintrat.

**** Gladbeck, 1. Aug. (Aufgespießt.)** Die Frau des Bergmanns G. stürzte sich, da ihr Mann ihr wegen ihres betrunkenen Zustandes Vorhaltungen gemacht hatte, aus dem Fenster. Sie fiel auf einen Gartenzaun und wurde förmlich aufgespießt. Sie war sofort tot.

**** Münster, 1. Aug. „Das ist doch nur eine ganze Kleinigkeit“** Herr Richter, drei Personen jedem eine Kugel in den Leib zu schießen! Mit diesen Worten entzündete sich, der wegen schwerer Körperverletzung vor der hiesigen Strafkammer stehende Holländer Menger. Am Nachmittage des 24. Juni hörten mehrere Arbeiter zwei Revolvergeschosse fallen. Einer begab sich dort hin und sah wie der Angeklagte mit mehreren Kollegen mit einem Revolver herumtantierte. Er forderte den M. auf, das Ding wegzufetzen. M. aber ging auf diese Aufforderung nicht ein, sondern schloß, auf Zureden seiner Kollegen auf den Arbeiter und traf ihn in den Leib. Der herbeieilende Bruder griff nun den M. an, bekam aber gleichfalls einen Schuß in den Leib. Nachdem noch eine dritte Person einen Schuß erhalten hatte, konnten sie vereint dem gefährlichen Durcheinander der Revolver fortkommen. Die drei Verletzten waren zu der Verhandlung erschienen. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu nur einem Jahre drei Monaten Gefängnis.

**** Götter, 2. Aug. (Großfeuer.)** In dem Weferborje Würgassen brach ein Großfeuer aus, dem fünf Wohnhäuser zum Opfer fielen. Da das Feuer sich infolge des starken Aufstuges und Wassermangels ziemlich schnell ausbreitete, mußten sich die sechs Feuerwehren, die zum Löschen herbeigeeilt waren, auf die Rettung der stark gefährdeten Nachbarhäuser beschränken. Ueber die Ursache wird gemeldet, daß ein Fuder Stroh, das vor einem der jetzt abgebrannten Häuser stand, plötzlich in hellen Flammen stand; man vermutet Selbstentzündung infolge der Hitze. Der ziemlich erhebliche Schaden soll zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein. Wie gemeldet wird, wurde die Weferborje Feuerwehreinstitut von dem Brandplatz in Würgassen nach Tietelsen, ebenfalls im hiesigen Kreise gelegen, gerufen, wo sieben Häuser in Flammen stehen sollten, was sich aber nicht bewahrheitete.

**** Herford, 1. Aug. (Getorben.)** Der bei den Sprengungen des Gasometerbassins schwer verletzte Sergeant Jäke ist seinen Verletzungen erlegen. Bei den beiden anderen Verletzten besteht keine Gefahr. Die Verletzten geben selbst, wie die Schuld am Unglück zu tragen.

**** Essen, 1. Aug. (Leidenfund.)** In Stoppenberg wurde in einem Brombeerstrauch in der Nähe der Kolonie der Zeche „Erntelinde“ die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Ueber die Herkunft der Leiche und der Kindesmutter ist bis jetzt noch nichts bekannt.

**** Essen, 1. August. (Meerherden.)** Als der Straßenbahnfahrer Stauer an der Haltestelle Stadthagen zwei Leute, die unverpackte Farbtöpfe mit sich führten, von der Mitfahrt ausschloß, so verhielten, daß sich Fahrgäste ihrer Kleider befechtigten, wurde er plötzlich von einem der beiden mit einem Messer in den Kopf gestochen. Die Verletzung ist schwerer Natur.

**** Essen, 31. Juli. (Vom Blitz erschlagen.)** Auf der Baustelle in Wesel wurde der Ingenieur Simonsen vom Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk vom Blitz erschlagen.

(?) Mülheim (Ruhr), 1. Aug. (Von einer Eisenbahnstrecke erschlagen.) Beim Abladen von Eisenbahnstrecken wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein gasförmiger Arbeiter so unglücklich von einer Schiene getroffen, daß infolge der schweren Verletzungen der Tod alsbald eintrat.

**** Radevormwald, 1. Aug. (Ertrunken.)** Der 13 Jahre alte Schüler Hugo Raumburg ertrank beim Baden in Kollenburg. Die Leiche konnte geborgen werden.

// Oberhausen, 2. Aug. (Der verkannte Nachwächter.) In der Wirtschaft „Kaisergarten“ wurde in einer der letzten Nächte ein unbekannter Mann, den der Wirt für einen Einbrecher hielt, durch einen Schrotschuß schwer verletzt. Der Vorfall hat inzwischen keine Aufklärung gefunden. Es liegt ein bedauerlicher Irrtum vor. Der Angehörige ist der Wächter Schulz von der Vortroper Wache und Schließgesellschaft. Er hat in der Nacht bemerkt, daß ein Fenster des Restaurants offenstand und begab sich, in der Meinung, Einbrecher seien an der Arbeit, in das erste Stockwerk, um den Wirt zu wecken. Dieser vermutete, daß in jüngerer Zeit wiederholt bei ihm eingebrochen war, wiederum Einbrecher und gab ohne weiteres im Flur auf Schulz den verhängnisvollen Schuß ab. Die vermeintlichen „Komplizen“ des Schulz waren Wächter der Gute Hoffnungsstätte, die er um Hilfe gebeten hatte.

Dortmund, 1. Aug. (Die Unterschlagungen des Profiteurs Malsberg.) Der am Mittwoch hier wegen Unterschlagung von über 100 000 Mark verhaftete Profiteur Hubert Malsberg von der Oberhausener Stahl- und Eisengießerei hat ein volles Geständnis abgelegt, das er auch dem Fabrikbesitzer Schulte-Kulmann gegenüber, den er zu sich nach dem Gefängnis bitten ließ, wiederholte. Die Summe der Unterschlagungen übersteigt übrigens den Betrag von 100 000 Mark ganz wesentlich, man spricht von 180 000 Mark.

**** Duisburg, 1. Aug. (Zur Haftpflicht.)** Am 1. Oktober 1907 ereignete sich vor den Toren des Duisburger Hauptbahnhofs in Höhe des Schwarzen Weges, der jetzigen Hauptstraße, ein Eisenbahnunglück. Dabei wurde ein D-Zugwagen 2. Klasse umgeworfen. Eine Frau wurde getötet und u. a. der Großkaufmann Döhl aus Paris schwer verletzt, so daß er lange Zeit in einem hiesigen Krankenhaus zubringen mußte. Döhl strengte damals Entschädigungsklage gegen den Eisenbahnfiskus an. Nach vier Jahren hat nun die zweite Zivilkammer des Duisburger Landgerichts den Prozeß zugunsten Döhls entschieden. Das Gericht hat Döhl für die ersten 7 Monate nach dem Unfall 2000 M. Entschädigung monatlich, während weiterer 6 Monate je 1500 M. und 6 Monate hindurch je 1000 M. und dann bis zum 60. Lebensjahr 600 Mark monatliche Rente zugesprochen. Döhl, dem die Entschädigung zu gering erscheint, beabsichtigt Berufung einzulegen.

**** Duisburg, 2. August. (Zusammenstoß zwischen Automobil und Straßenbahn.)** Gestern nachmittag geriet auf der Königsstraße ein Automobil der Dampfstraßenbahn Hermann Töfah an einem Aufstoß zwischen zwei aus entgegengekehrter Richtung kommende Straßenbahnwagen. Das Automobil wurde zertrümmert und die Vorderplattform eines Straßenbahnwagens eingedrückt. Fünf Personen wurden verletzt. Drei kamen ins Krankenhaus.

**** Düsseldorf, 1. Aug. (Flüchtig.)** Der Sekretär des hiesigen königlichen Gewerbezugs ist nach Unterschlagung von Geldern im Betrage von angeblich mehreren tausend Mark seit einigen Tagen von hier flüchtig geworden.

**** Düsseldorf, 1. Aug. (Eine Familie in den Tod gegangen.)** Gestern morgen wurde in einem Hause in der Köhlerstraße der Zigarettenhändler Otto Reich und seine Frau tot aufgefunden. Sie hatten sich erhängt. Das sechs-jährige Söhnchen war erdrosselt worden. Sämtliche Gaschläuche der Wohnung waren geöffnet. Reich war erst seit kurzem in Düsseldorf anständig.

**** M.-Gladbach, 1. Aug. In Sachen der gemeldeten Schießfälschung** hat die weitere Untersuchung ergeben, daß für die Täterchaft ein Tritter nicht in Betracht kommt. Der 15 Jahre alte Schreibelehrer Schiedttrien aus Kleinbroich, der bei einem hiesigen Rechtsanwalte beschäftigt wurde, hatte sich im Gebäude der Rh.-Westf. Diskontogesellschaft über Mittag, als das Gebäude verschlossen war, aufgehalten. Als dann hatte er einige Kulte erbrochen und mit einem gestohlenen Geldschrankschlüssel einen Schrank geöffnet und hier etwas Kleingeld, Freimarken und Wechselmarken erbeutet. Ferner fand er ein Scherbrock auf die Reichsbank, mit dem er dann den Schwindel anzuführen verfuhrte, der zu seiner Verhaftung führte.

— Adlu, 1. Aug. (Todessturz.) Als am Samstag abend in der Rothenstraße ein 43-jähriger, unheimlicher Anstreicher auf dem Sandboden eine Tasse einfangen wollte, fiel er rücklings ab auf die Straße. Die erlittenen äußeren und inneren Verletzungen führten unmittelbar nach dem Unfall den Tod des Mannes herbei. Am Dienstag hatte der Mann erst seine Mutter erbt.

**** Adlu, 2. Aug. Zu widerlichen Szenen** kam es in einem Hause, wo der katholische Pfarrer Beder, der eben eine Leiche einsegnen wollte, von sechs jungen Burken angegriffen und an der Ausübung seiner seelsorgerischen Tätigkeit verhindert wurde. Als die Polizei sich ins Mittel legte, fielen die Burken auch über sie her, so daß die Polizisten von der Waffe Gebrauch machen mußten. Mehrere der Burken wurden verletzt. Die Haupttäter wurden verhaftet.

*** Opfer der Hitze.**

Manentheim, 2. Aug. In Stiepel sind gestern beim Baden in der Ruhr zwei des Schwimmens unfähige Personen ertrunken. Die Leichen sind geborgen.

**** Münster, 2. Aug.** Nach dem Genuß eines Glases Eiswasser erkrankte plötzlich die 16 Jahre alte Tochter einer hiesigen Familie und verstarb nach einigen Stunden.

**** Weiden, 2. Aug.** Die Tochter des Landwirts Thüner im nahen Dahmer erlitt einen Hirschlag, an deren Folgen sie kurz nach der Entlassung ins Krankenhaus starb.

**** Ne**
Bierhändler
getötet
vom Hirsch
Krankenhaus
...
eines La
haltenden
werden.
...
pächter
schlage
fiel der W
schlage zu
...
eine Fra
in die

Das

Das
baute neu
Der Bran
schlusses
3 Uhr au
Flammen
größte Te
berühmt
sehr groß
Klagen.
...
lieben, al
dürftiger
folgende
gens erfol
den in de
schuppen
vern h
wurden d
Unglücksf
Gebäude
sofort ra
großen W
die Kette
wurden,
nach einer
Phymont
in Betrie
men berei
entschloß
Siffer u
die Stelle
noch nicht
beziehen
samtliche
dem Sa
her eine
waren nu
ihren B
zweite Ge
tondebe
Dbergesch
sind gerst
halten.
erleben.
...
In d
den Bran
tären B
Zagen w
wieder a
läuft sich

Ma
Haus-Dire
der übe
Kurzschl

— D
find im
Svalopm
müht, bi
schweben
gatem W
aber her
daß ein

— G
Große Er
graphie
Dr. Lim
eine dra
der M
bern sog
Deutschl
herzuseh
in einer
gestellt.
...
Berlin-M
mädchen
Schwester
suchte Dr
vier Aug
hände w
gebäude
von dort
Dier liegt
zweifeln

— A
darf von
Kinder d
der flach
als wüß
und sich
Kinder n
gereizten
Schmerz
Einige
mit ihrer
Kuturwen
verschwie
hät, die
ärztliche

— A
dung, de
einen Br
gefaßt w
es nicht
denen ch
einen ad
desse
Bei dem
verschied
gesunden.

Von einer
im Abenden
um hiesigen
unglücklich
insolge der
d eintrat.
etrunken.)
naburg er-
Die Leiche

verkauft
allergarden-
unbekannt-
Einbrecher
er verlegt
klärung ge-
strum vor-
als von der
ft. Er hat
des Restau-
r Meinungs-
das erste
Dieser ver-
bei ihm
und gab
den verhäng-
hen „Kom-
Gute Hoff-
hatte.
erschlagen-
Der am
von über
überi Mahl-
den Eisen-
is abge-
er Schulte-
nach dem
die Summe
eigens den
nlich, man

taftigkeit.)
vor den
s in Höhe
Danstraße,
wurde ein
Eine Frau
mann Obat
lange Zeit
ange muhte.
ngsflage
Nach vier
des Aus-
sten Obats
die ersten
Entschäbi-
Monate je
1000 Mk.
600 Mark
f, dem die
nichtig. Be-

ammenstoß
genbahn.)
gigante das
in Tofaren
ntgegen-
Straßen-
wurde zer-
Strassen-
Personen
s Kranken-

Der Se-
gerichts ist
Vertrage von
einigen Za-

amitie in
gen wurde
r Zigarren-
u tot auf-
Das sechs-
en. Sämt-
net. Sein-
f anständig.
sagen der
ie weitere
Täterschaft
Der 15-
trium aus
en Rechts-
en Gebäude
Mittag, als
en. Alsdann
mit einem
brant geöff-
narten und
ab er ein
en dann
der zu sei-

rz.) Als
ein 43jähr-
dem Haus-
el er rück-
en äußeren
heilbar nach
rbei. Am
utter be-

n Szenen
sige War-
nen wollte,
n und an
Tätigkeit
ins Mier
sie her,
Gebrauch
wurden
astet.

iepel sind
gwei des
trunken.
a Genuße
nählich die
amitie und
des Land-
stitt einen
s nach der

Meinung. 2. Aug. Die Ehefrau des
Bierhändlers Held ist durch einen Stischlag
getötet worden. Zwei weitere Personen, die
vom Stischlag getroffen wurden, befinden sich im
Krankenhaus.

Wipperfurth. 2. Aug. Die Dienstmagd
eines Landwirts in Kürten ist infolge der an-
haltenden großen Hitze wahnsinnig ge-
worden.

Adn. 2. Aug. Der 46 Jahre alte Guts-
pächter Luntermann wurde von einem Stisch-
lage getroffen. In der Suberatherstraße
fiel der Arbeiter Klemens ebenfalls einem Stisch-
lage zum Opfer.

Frier. 2. Aug. Im Vorort Kürzen wurde
eine Frau infolge der Hitze tödlich getötet, sprang
in die Jauchegrube und erstickte.

Das Pyrmonter Kurhaus abgebrannt.

Das mit einem großen Kostenaufwande er-
baute neue Kurhaus in Pyrmon ist abgebrannt.
Der Brand brach, wahrscheinlich infolge Kurz-
schlusses im Maschinengebäude, Dienstag morgen
3 Uhr aus. Infolge der Trockenheit griffen die
Flammen mit großer Schnelligkeit um sich. Der
größte Teil des Kurhauses, die Bäder und der
berühmte Garten sind zerstört. Der Schaden ist
sehr groß. Menschenleben sind nicht zu be-
klagen.

Ueber den Brand des Kurhauses in dem be-
liebten, alljährlich von tausenden Erholungsbe-
dürftiger aufgesuchten Bade Pyrmon liegt uns
folgende Schilderung vor: Um 3 1/2 Uhr mor-
gens erfolgte eine Detonation, die angeblich von
den in der Nähe des Kurhauses in einem Moor-
schuppen aufbewahrten Feuerwerkskör-
pern herrührte. Diese explodierten und
wurden durch das Dach geschleudert. Die
Unglücksstelle liegt im Hofraum, der mit einem
Gebäudekomplex eng bebaut ist, so daß das Feuer
sofort rasend um sich griff. Die Bewohner des
großen Badehotels sahen nach dem Knall, wie
die Reste der Feuerwerkskörper hinausgeschleudert
wurden, und alarmierten die Feuerwehr. Als
nach einer Stunde der den kleinen Verhältnissen
Pyrmons angepaßte feuerwehrapparat in
Betrieb gesetzt werden konnte, hatten die Flam-
men bereits sämtliche Dachgeschosse ergriffen. Man
entschloß sich dann zu einem telephonischen
Hilferuf an die Stadt Hannover um
die Stellung einer Dampflok, die bis 9 Uhr
noch nicht zur Stelle war. Die Gäste des voll-
besten hiesigen Badehotels konnten sich
schließlich in Ruhe und Ordnung aus
dem Haus entfernen. Allerdings war vorher
eine Panik ausgebrochen, und die Gäste
waren nur notdürftig beiseite voller Angst aus
ihren Zimmern geflüchtet. Das ausgebrannte
zweite Geschoss ist vom Erdgeschosse durch eine Be-
tondele getrennt, so daß der Brandherd auf das
Dachgeschoss beschränkt ist. Fünf Moorabsellen
sind zerstört, jedoch über 100 Stahlaberellen er-
halten. Der Schaden, den die Gäste des Hotels
erleiden, dürfte nicht allzu hoch sein.

In der ersten Vormittagsstunde gelang es,
den Brand zum Stillstand zu bringen. Die un-
terten Räume des Komplexes hofft man in einigen
Tagen wieder herzurichten und den Badebetrieb
wieder aufnehmen zu können. Der Schaden be-
läuft sich schätzungsweise auf 1/2 Millionen Mark.

Als Ursache des Brandes wird von der Kur-
haus-Direktion Selbstentzündung infolge
der übermäßigen Hitze, von anderer Seite
Kurzschluß, angenommen.

Aus aller Welt.

Die Goldfunde in Deutschsüdwestafrika
sind im Kaokoveld, dem Küstengebiet nördlich von
Swakopmund, gemacht worden. Vorige Woche
mühten, die schon befürchteten, aus unserm Deutsch-
südwestafrika würde ein zweites Klondyke mit ob-
stakelndem Moos und Totschlag werden, können sich
aber beruhigen, die Goldfunde sind so spärlich,
daß ein Abbau nur knapp die Unkosten decken wird.

Unterirdische drahtlose Telegraphie.
Große Erfolge auf dem Gebiete der drahtlosen Tele-
graphie hatten in diesen Tagen Dr. Löwy und
Dr. Limbach zu verzeichnen. Es gelang ihnen,
eine drahtlose Verständigung nicht nur innerhalb
der Atlantik-Verbindungen bei Hannover, son-
dern sogar zwischen diesen und der Gegend bei
Deutschland bei Bechen durch die Erde hindurch
herzustellen. Send- und Empfangsapparate waren
in einer Tiefe von 560 bzw. 460 Meter auf-
gestellt.

Eine aufregende Szene spielte sich in
Berlin-Moabit. Auf dem Platz ab. Ein Dienst-
mädchen war verurteilt worden, weil sie die eigene
Schwester mit einem Revolver bedroht hatte. Sie
suchte den Toilettenraum auf und jagte sich dort
die Kugeln in die Brust. In schwer verletztem Zu-
stand wurde das Mädchen in die im Gerichts-
gebäude befindliche provisorische Unfallstation und
von dort nach dem Moabit-Krankenhaus gebracht.
Hier liegt sie zurzeit schwer darnieder; die Ärzte
zweifeln an ihrem Aufkommen.

Ins Wespennest getroffen. Im Stadt-
park von Schöneberg bei Berlin wurden sieben
Kinder durch Wespenstiche arg verletzt. Die Kin-
der flüchten mit einem langen Stoch in das Nest,
als plötzlich Tausende von Wespen hervorquollen
und sich wütend auf die Kinder stürzten. Die
Kinder waren im Augenblick von Hunderten der
gereizten Insekten bedeckt. Schreiend und vor
Schmerz halb betäubt, warfen sie sich zu Boden.
Einige Passanten eilten hinzu, die die Kinder
mit ihren Kleidungsstücken bedeckten und durch
Aufwerfen von Sand und Lehm die Wespen zu
verjagen suchten. Es war aber bereits zu
spät, die Kinder hatten Verletzungen erlitten, die
ärztliche Hilfe erforderlich machte.

Der Raubmörder Stolz. Die Mel-
dung, der Raubmörder Stolz, der bei Ebbing
einen Arzt ermordete, sei bei Rösslin in Gommern
gefaßt worden, hat sich nicht bestätigt. Man hat
es nicht mit dem vielgeschmähten, spürlos verschun-
denen ehemaligen Landesherr zu tun, schint aber
einen anderen „schweren Jungen“ gefaßt zu haben,
dessen Verhaftung noch festgelegt werden soll.
Bei dem Verhafteten wurden fünfzehn auf die
verschiedensten Namen lautenden Ausweise, eine
gesunden.

Unterföhlungen in Höhe von 28 000
Mark hat der etwa 18 Jahre alte Lehrling
Dorfmann der Norddeutschen Kreditanstalt in Kö-
nigsberg in Gemeinschaft mit dem Buchhalter Bo-
dede einer Königsberger Firma, der 1000 Mark
veruntreute, dadurch begangen, daß Bodede
auf einen mit der gefälschten Unterschrift der Di-
rektoren der Norddeutschen Kreditanstalt versehenen,
auf 42 000 Mark lautenden Kreditbrief bei der
Stettiner Filiale der Norddeutschen Kreditanstalt
28 000 Mark abhob. Beide sind flüchtig.

Das Ende einer Segelschiffahrt. Der
Malermaler Semmler in Allenstein unternahm
mit seiner Frau und seinen beiden Kindern eine
Segelschiffahrt auf dem Erwinensee bei Osterode.
Plötzlich brach infolge eines heftigen Windstoßes
der Mast und rief Frau und Kinder über
Bord. Alle drei ertranken vor den Augen
des Mannes, der sich vergeblich bemühte, sie zu
retten.

Ein raffinierter Einbruch in ein Ju-
welen- und Goldwarengeschäft ist auf der Schloß-
brücke in Dresden verübt worden. Die Täter haben
nach dem gewaltsamen Eindringen in ein Keller-
geschloß, das an die Zuerstürmung anknüpfte,
Wand durchbrochen, sind dann eingestiegen und
haben viele Schmuckgegenstände in hohem Werte,
darunter Brillanten, Ohrringe, Broschen und Fin-
geringe mit Brillanten und farbigen Edelsteinen
gestohlen. Auf gleichem Wege gelangten sie wie-
der ins Freie. Als Täter kommen zwei unbe-
kannte, etwa zwanzigjährige Personen in Frage.

Grubenbrand. Seit Montag nach-
mittag brennt der Tagebau der Grube Vereins-
glück bei Spora. Das Feuer hat bereits eine be-
trächtliche Ausdehnung angenommen und ist weit-
hin sichtbar. Selbstentzündung wird nicht ange-
nommen. Der Schaden kann noch nicht ge-
schätzt werden.

Urteil im Stellenschwindel-Prozess.
Das Kriegsgericht der ersten bayerischen Division
in München verurteilte den Oberleutnant z. D.
Stritzl, den Urheber der seinerzeit vielbesprochenen
Stellenschwindel-Affäre, wegen vollendeten und ver-
suchten Betruges in mehreren Fällen zu 5 Jahren
Gefängnis und Entfernung aus dem Heere.

Stritzl hatte in einem Inserat demjenigen, der
ihm ein hohes Darlehen verschaffe, einen Be-
amtenposten versprochen.

Bei der Hülseleistung getötet. Auf
dem Bahnhof Steinach erlitt ein Mädchen einen
Stichschlag. Die Händlerin Frau Sauerwein aus
Sonnenberg, Mutter von 8 Kindern, wollte Hülse
bringen, wurde dabei vom Zuge erfasst und
geumarmt.

Eine schwere Dampferkollision wird
aus Belfast gemeldet: Als der Dampfer „An-
trim“ in Derryham einlief, erklärte der Kapitän
des Schiffes, daß der Dampfer in der Nacht in
der Nähe der Copeland-Insel mit einem unbe-
kannten Schoner zusammengefahren sei. Der „An-
trim“ hatte abends um 11 Uhr Belfast verlassen;
auf der Höhe der Copeland-Insel bemerkte er
den Schoner vor sich. Ehe der Dampfer gegen-
über dem Schoner geben konnte, war der Schoner über-
rand und sank binnen 10 Sekunden. Von dem funke-
nden Schiffe wurde kein Schrei vernommen. Als
der „Antrim“ endlich halten konnte, suchte er die
Unglücksstelle eine Stunde lang ab, fand jedoch keine
Spur von der Besatzung des Schoners. Man
nimmt an, daß sie aus sechs bis sieben Mann be-
standen hat.

In dem Prozess der Prinzessin Luise
von Belgien gegen den belgischen Staat über die
Erbchaft Königs Leopolds beantragte der Staats-
anwalt Bach die Abweisung der Klage.
Das Urteil wird am 30. Oktober gesprochen werden.

Interessante Beobachtungen vom Aero-
plan aus machte der französische Militär Auro-
bour. Er vermaßte die Lage von Unterseebooten,
die unter Wasser gegangen waren, genau festzu-
stellen. Die Theorie, daß das Wasser durchsich-
tiger ist, wenn man in gewisser Höhe über dem
Wasser sich befindet, hat dadurch eine neue Stütze
erhalten. Ebenso ist der Wert des Aeroplans zu
Auskunftsvermittlung auch bei der Marine wieder er-
wiesen worden.

Ein schweres Eisenbahnunglück er-
eignete sich in der Nähe von Alexandria. Ein Zug
erlitt einen Unfall, der das Gleis überfahren
wollte. Von den vier Insassen des Wagens wur-
den zwei Frauen und ein Kind getötet.

Grubenkatastrophe. Nach einer Mei-
nung aus Madras hat sich in Kolar im indio-
britischen Gebiet Maljur (D. Randbirung) eine
schreckliche Explosion ereignet. Bisher konnten
acht Leichname und fünfzig Verletzte
zugeordnet werden. Zahlreiche Opfer der
Katastrophe sollen noch auf dem Grunde der
Schächte liegen.

Der Wiederaufbau Konstantinopels ist
bereits begonnen worden. Es sind jedoch meist
Kaufleute und Sandelgeschäfte, die ihre zer-
störten Lokale wieder aufbauen, aber daran ist
die kleine Bevölkerung, die bei dem Brande ihre
ganze Habe verloren hat. Ein Baumeister hat
dem Großvezir einen Plan zum baldigen Wieder-
aufbau der zerstörten Stadtteile vorgelegt. Grund-
satz dabei ist, daß nur Steinhäuser mit eisernen
Trägern gebaut werden, denn das unglück Kon-
stantinopels waren seine Holzhäuser. Der Bau-
meister verlangt, daß die türkische Regierung ihm
mehrere Mittel zur Verfügung stelle. Ob das Projekt
angenommen werden wird, ist noch nicht zu sagen.
Jedenfalls aber wird die Regierung darauf sehen,
daß in Zukunft doch etwas feuerfester gebaut
wird.

Schwerer Eisenbahnunfall. Wie aus
Bangor im amerikanischen Staat Maine gemel-
det wird, sind auf der Bangor-Aroostock-Eisenbahn
bei Grindstone zwei mit Ausflüglern besetzte Züge
zusammengestoßen. Fünfzehn Passagiere
sollen getötet und mehr als zwanzig
verletzt worden sein.

Eine Dynamitexplosion zerstörte in
Diedana (Abessinien) das Zollhaus und
viele europäische Häuser. Zahlreiche Personen,
hauptsächlich Eingeborene, sind getötet worden. Nach
einer Mitteilung sind außer dem Zollhaus
50 europäische Wohnhäuser in die Luft geflogen.
30 Abessinier und 8 Arabier sind getötet wor-
den. Ein großer Teil der Stadt wurde zerstört.

Wichtige Streikereignisse kamen in Mexiko
vor. Streikende Bergarbeiter unternahmen es,
Gefangene aus dem Gefängnis zu befreien und

wurden dabei mit Truppen handgemein. Le-
tere schossen, töteten 9 Personen und verletzten 32
schwer. Die Aufregung ist ungeheuer. Man be-
fürchtet, daß es zu weiteren blutigen Straßen-
kämpfen kommen wird.

Neueste Nachrichten

W. — Wolff's Bureau, H. — Reich's Bureau,
E. — Privattelegramm.

Ein deutscher Ingenieur in Kalifornien ermordet.

H Bochum, 2. August. Wie verlautet, ist der
Dipl.-Ingenieur Winkler, der längere Zeit Be-
triebsführer auf der Zeche „Holland“ bei Watten-
scheid war und dann in Kalifornien die Leitung
einer Goldmine übernahm, dort überfallen und in
bestialischer Weise ermordet worden. Bisher war
eine Bestätigung des Gerüchts allerdings noch
nicht zu erhalten. Auch die Frau Winklers, die
zur Zeit in Bochum wohnt, hat bisher eine authen-
tische Mitteilung über die Ermordung ihres Mannes
nicht erhalten.

Unfälle.

Berlin, 2. Aug. Ein 34jähriger Knabe
aus Lichtenberg wurde von einem Motorwagen
der Zubringerbahn erfasst und kam so unglück-
lich unter den Schuttbau zu liegen, daß ihm
der Leib fast vollständig aufgeschliffen wurde.
Hier hat die Hülse gestern wieder mehrere Opfer
gefordert. Ein Arbeiter erkrankte hoffnungslos am
Stichschlag, während bei einem jungen Kaufmann
der Tod eintrat. — Beim Baden ertranken ein
Schüler und ein 20jähriger Monteur. — Im Span-
bauer Schiffahrtskanal ertrank beim Baden ein
unbekannter Mann.

Grosser Waldbrand.

H Hamburg, 2. Aug. Die Waldbestände
des Truppenübungsplatzes Munster lingen Feuer.
1000 Morgen Forst stehen in Flammen. 5000
Mann Militär unter Befehl des Kommandierenden
Generals des 10. Armee-Korps bemühen sich, den
Brand einzudämmen. Die Pulvermagazine konn-
ten mit knapper Not gerettet werden.

Furchtbare Bootskatastrophe.

H Warnemünde, 2. Aug. Gestern nach-
mittag 4 Uhr hat sich hier ein schweres Boots-
unglück ereignet, dem drei blühende Menschenleben
zum Opfer fielen. Der Gymnasialdirektor Ruch-
höft aus Rottbus mit seiner Tochter, der Gym-
nasial-Oberlehrer Prof. Dr. Wie mit seiner To-
chter und Schwestern aus Berlin-Halenfer, sowie
Oberlehrer Dr. Rensch aus Berlin, ließen sich
von dem Ingenieur Ohlerich aus Warnemünde
in einer Halbohle auf den See hinausfahren.
Das verhältnismäßig kleine, mit 7 Personen be-
setzte Boot kenterte infolge des starken böigen
Windes 100 Meter von der Westmole entfernt,
und alle Insassen stürzten ins Wasser. Dem in
der Nähe befindlichen Maschinenanwärter
Weißlich und Fischern gelang es, in ihren Booten
vier der im Wasser Treibenden zu retten, dagegen
ertranken Gymnasialdirektor Ruchhöft, Professor
Dr. Wie und Dr. Rensch. Die Ertrunkenen sind
samtlich aus Notof gebürtig und verbrachten ihren
Urlaub alljährlich in Warnemünde. Toten sind
sofort an die Unglücksstelle abgegangen, doch waren
ihre Bemühungen, die Leichen zu bergen, bisher
erfolglos. In Warnemünde ruft der Unfall all-
gemeine Teilnahme hervor.

Studentische Demonstration.

H Jena, 2. August. In der letzten Nacht
sah eine große Studentenversammlung statt. Die
Polizei sperrte die Versammlung. Die Nacht-
lokale wurden geschlossen. Hierauf arrangierten die
Studenten einen Demonstrationsszug gegen den
Bürgermeister Dr. Müller, wobei das Lied ab-
gesungen wurde: „Das muß ein schlechter Müller
sein, dem niemals fiel das Wandern ein.“
Ferner wurden Reden zur Erhaltung der akademi-
schen Freiheit gesprochen.

Tödlicher Absturz eines Fliegers.

W London, 2. August. Der Flieger Gerald
Pahier stürzte gestern bei einem Probefluge in
Trooklyn ab. Er war sofort tot.

Italien und die Marokkofrage.

H Rom, 2. August. Die halbamtliche „Tri-
buna“ erklärt: Für Italien ist die Frage: Wie
durch ein deutsch-französisches Marokko-Abkommen
das politische Gleichgewicht Marokkos gestört?
Wenn ja, so muß Italien in die Diskussion ein-
treten. Andernfalls braucht es nichts zu unter-
nehmen. Die tripolitane Frage sei jedenfalls
eine Frage für sich.

Ein Irrenhaus in Flammen.

H Newport, 2. Aug. Das Irrenhaus in
Hamilton (Ontario) ist niedergebrannt. Das große
Ahl beherbergte 600 Insassen. Die Feuerwehr
konnte ihre Geräte nicht zur Stelle schaffen, weil
die Zugänge durch zufällige Straßenarbeiten ver-

sperret waren. Das Wärterpersonal arbeitete jedoch
mit großer Entschlossenheit und es gelang ihnen,
die meisten ihrer Pfleglinge aus dem brennenden
Haus zu schaffen. Oft mußten die Wärter Ge-
walt anwenden, um die sich sträubenden Irren aus
den Fenstern in die Sprungtüren zu werfen. Grauen-
hafte Szenen spielten sich unter den Wahnsinnigen
ab, die sich wie wilde Tiere gebärden. Am
furchtbaren gestaltete sich die Raseri unter den
85 unheilbaren Kranken, die im 5. Stock unter-
gebracht waren und von denen anscheinend die
meisten umgekommen sind. Bis jetzt sind acht
Leichen geborgen, doch befinden sich unter den
Trümmern noch weitere Tote.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
3. Aug.: Veränderlich, strichweise Gewitter, kühl-
er Wind.
4. Aug.: Bewölkt, teils heiter, meist trocken,
kühl.
5. Aug.: Abwechselnd, lebhafter Wind, kühl,
strichweise Regen.

Standesamt Rellum.

Vom 1. bis 15. Juli 1911.
Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten:
Bergm. J. Grieger, Oberberge; Bergmann W.
Schlegel, Rünthe; Bergm. J. Mühl, Wiescher-
höfen; Bergm. A. Jester, Wiescherhöfen; Berg-
mann G. Künzel, Herringen; Bergm. D. Toß,
Herringen; Bergm. G. Spannagel, Herringen;
Bergm. A. Simon, Herringen; Bergm. D. Berg-
hoff, Rünthe; Jechenarb. S. Schröder, Wiescher-
höfen; Schweizer A. Weiß, Herringen; Bergm.
B. Grote, Herringen (Büllinge). — Eine To-
chter der Nachbarnanten: Bergm. J. Müllerski,
Rünthe; Bergm. F. Ksepta, Herringen; Bergm.
M. Widniarek, Rünthe; Bergm. E. Jadricksat,
Wiescherhöfen; Bergm. A. Rehr, Heil; Bergm.
F. Wäcker, Lerdie; Koksarb. A. Godelowski, Wie-
scherhöfen; Bahnarb. A. Alstro, Wiescherhöfen;
Spektier S. Torwesten, Rünthe.
Verheiratet: Postbote S. Buss u. Karoline
Volmerg, Hamm u. Herringen; Wirt A. Roth
u. Frieda Grothe, Rellum u. Westfeld; Mon-
teur J. Fürt u. Karoline Witte, Dortmund und
Heil; Bergm. E. Brüdner u. Elisabeth Meiner,
Herringen; Bergm. A. Knieß u. Elise Starke,
Hövel u. Wiescherhöfen; Straßenbahnwagenführer
J. Klemann u. Theresia Mikus, Wiescherhöfen u.
Hamm; Bahnarb. F. Kämper u. Karoline Platt-
fuß, Wiescherhöfen.
Gestorben: Emma Pauline Lachmann,
Rünthe, 3 M.; D. Doffe, Herringen, 5 1/2 M.;
S. Körber, Herringen, 3 J.; F. und G. Grote,
Herringen, 1/2 J.; Anna Torwesten, Rünthe,
1 J.; Invalide R. Darzenski, Rünthe, 79 J.;
Torpedoschiff R. Arnold, Wiescherhöfen, 22 J.,
gestorben im Albeder Hafen.

West-Marokko deutsch! Von Heinrich Claß.
München, J. F. Lehmanns Verlag. Preis 50
Pfennig.

Für jeden Deutschen ist es zur Zeit von größ-
tem Interesse zu erfahren, wie die Verhältnisse
in Marokko liegen, was dort für Deutschland auf
dem Spiel steht und wie man den drohenden Ge-
fahren erfolgreich entgegenzutreten kann. Der Ver-
fasser, der seit einem Jahrzehnt der energischste
Vorkämpfer einer zielbewußten Marokko-Politik ist,
hat es meisterhaft verstanden, die Gründe dar-
zulegen, die das deutsche Volk zwingen, von der
Regierung zu verlangen, nachdem die Agiciras-
Mite von Frankreich und Spanien gebrochen sind,
auch ihrerseits die Hand auf einen Teil des Lan-
des zu legen. Die Notwendigkeit der Schaffung
einer großen deutschen Vorkolonie wird
überzeugend dargelegt, und im Anschluß daran
die wirtschaftlichen und militärischen Fragen er-
örtert. England wird zu verlesen gegeben, daß
man es, wenn es uns auch zur See überlegen
ist, doch in Frankreich so treffen kann, daß es
sich reichlich überlegen dürfte, ob es für es nicht
das kleine Uebel ist, wenn wir uns in Agadir
statt in Dänkirchen festlegen. Das ganze deutsche
Volk atmete auf, als die Regierung endlich mit
seiner Hand zugriff und den Schutz der deutschen
Interessen selbst in die Hand nahm. Hier wird
gezeigt, was geschehen muß, wenn Frankreich und
Spanien sich auch fernerhin nicht mehr an die
Agicirasatte halten und wir zweifeln nicht, daß
das deutsche Volk wie ein Mann zu der Regie-
rung steht, wenn sie die Schutzforderungen sieht
und dem deutschen Volk ein Siegelgebiet
schafft, das seinen Bevölkerungsüberfluß ab-
schütteln kann und das in der Lage
ist, unsern Bedarf an Baumwolle und Erzen für
lange zu decken. Die Nachfrage nach der Prospektur
ist so stark, daß der Verleger gezwungen war,
der ersten Auflage von 10 000 Exemplaren sofort
zwei weitere Auflagen in derselben Höhe folgen
zu lassen.

„Der Mann ohne Gewissen“, Roman von
Max Krezer. Aus Berliner Boden empor-
gewachsen entwickelt dieser Roman ein kraftvolles
und großzügiges Zeitbild. Aus einem polnischen
Provinzort kommt der kleine Kommis August
Gläser nach Berlin, die Riesenstadt zu erobern.
Er hat den brutalen, glühenden Willen zum Er-
folge. Mit den Riesenkräften des gewissenlosen
Tatmenschen stürzt er sich in den Strom des
Berliner Erwerbslebens. Mit rasender Eile
steigt er sich, wahllos in seinen Mitteln, auf
den Schultern anderer in die Höhe. Immer glän-
zender strahlt sein Stern. Er stürzt sich in un-
geheure Bodenpekulationen, gelangt zu Macht
und Reichtum. Aber er vermag sich auf der
Höhe dieses Erfolges nicht zu halten. Sein im
Tiefsten schlummerndes Gewissen macht ihn im
entscheidenden Augenblick kraftlos, das Trug-
gebäude seines Lebenswerkes stürzt zusammen
und begräbt ihn unter den Trümmern. — Wie alle
Bände der Illusion-Bücher ist auch dieser neue
Band geschmackvoll gebunden zum Preise von
1 Mark in allen Buchhandlungen erhältlich.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Ramm.

Der Krieger- und Landwehr-Verein
und der Artillerie-Verein Kamen
feiern am 5. und 6. August im hiesigen Schützenhofe das diesjährige
Sommer-Fest,
verbunden ist damit die
Fahnenweihe des Artillerie-Vereins.

PROGRAMM:

Sonnabend, den 5. August, abends 8 Uhr: Antreten beider Vereine im Schützenhof zum Zapfenstreich. Danach: Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal, Festkommers im Schützenhof.

Sonntag, den 6. August, vormittags von 11 1/2 — 12 1/2 Uhr: Konzert auf dem Marktplatz. Nachmittags 3 Uhr: Antreten beider Vereine im Schützenhof und Marsch zum Marktplatz. 3 1/2 Uhr: Weihe der Fahne des Artillerie-Vereins. Anschliessend: Parade-marsch und Festzug. Danach: Konzert auf dem Festplatze. 7 Uhr: Polonaise auf dem Marktplatz und später **Ball.** Bei Eintritt der Dunkelheit Abbrennen eines **Brillant-Feuerwerks.**

Mitglieder beider Vereine haben mit ihren direkten Angehörigen freien Zutritt. Söhne der Mitglieder über 18 Jahre alt zahlen gleich den Nichtmitgliedern das festgesetzte Eintrittsgeld für Konzert auf dem Festplatz à 50 Pf., für Ball à 1.25 M, ganze Festlichkeit 1.50 M. Jeder Herr hat zum Ball eine Dame frei.

Die Kinder haben nach Abbrennen des Feuerwerks den Festplatz zu verlassen.
Der Festausschuss. 1066

**Schützen-Verein
Overberge.**

Sonntag, den 6. August,
nachmittags 6 Uhr,
im Vereinslokal bei Herrn
Schmilling:
**Rechnungslage und
Verschiedenes.**

1082 **Der Vorstand.**

**Großes Lager in erstklassiger
Fahrrädern**
sowie sämtliche
Ersatz- u. Zubehörteile
Mäntel — Schläuche
Laternen und Glöden
Billigste Preise.

Fr. Frieling,
Kamen. 797

**Wolf-Metternich-
Brunnen**
Hervorragendes Tafelwasser
Überall zu haben.
Erlaubnis der Wolf-Metternich'schen
Brunnen-Verwaltung, Vinsobock L. W.

Vertreter für Kamen und
Umgegend:
W. Rumpff,
Kämerstrasse 23. (851)

**Zugelaufen
junger
Kriegshund.**
Gegen Erstattung der Kosten
abzuholen
1080
Kamen, Schillstr. 36.

Keinen Kornbranntwein
(Keinen Maischnaps)
1 1/2 Liter 80 Pfg.
1/2 Liter 40 Pfg.
empfiehlt
Brennerei und Restauration
geführt von
Hub. Sonnenschein. 122

**Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 26. bis 31. Juli 1911.**

Für die festere Haltung, die sich in der Berichtswochen im Getreidehandel zum Ausdruck brachte, waren neben den Befürchtungen wegen der Futter- und Kartoffelernte in erster Reihe die beruhigenden Meldungen über die russische Ernte ausschlaggebend. Ob die Lage wirklich so ungünstig ist, wie sie von amtlicher russischer Seite dargestellt wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls darf man nicht außer Acht lassen, daß es sich dabei nur um einzelne Gebiete handelt, die dies in dem weiten russischen Anbaugelände alljährlich mehr oder weniger der Fall zu sein pflegt, und daß das für die Ausfuhr hauptsächlich in Betracht kommende Hinterland des schwarzen Meeres durchaus befriedigend abschneiden soll. Allerdings gewinnt man immer mehr den Eindruck, daß sich die an die nordamerikanischen Ernten geknüpften Erwartungen nicht ganz verwirklichen dürften. Sowohl aus dem Nordwesten der Vereinigten Staaten wie aus Canada lagen diesmal ermäßigte Schätzungen vor. Ein weiterer Anlaß für die allgemeine Festigkeit war das Ausbleiben von Niederschlägen in Indien und nicht zuletzt die zeitweise ungünstige Beurteilung der politischen Lage. Alle diese Momente brachten sich im deutschen Getreidehandel um so mehr zur Geltung, als hier die Möglichkeit eines Fehlschlages der Hackfruchtenernte in Betracht gezogen wurde. Hinzu kommt noch, daß sich bereits jetzt Futtermangel bemerkbar zu machen beginnt. Während die Störung im Schiffsverkehr dem Warenangebot enge Grenzen zog, war auf dem Lieferungsgebiete der Verkehr zeitweise ziemlich lebhaft, zumal Ausland beinahe täglich als Käufer auftrat, sobald angelegentlich großer Vorräte der Abgeber für Weizen und Roggen höhere Preise bewilligt werden mußten. Guter kam angesichts der frühen Ernte in alter Ware wieder mehr zum Vorschein, ohne sonderliche Kauflust vorzuweisen: für Lieferung blieb indes die feste Haltung Ausland und von dort vorliegende Kaufaufträge maßgebend. Russische Getreide war anfangs weiter anziehend, doch schwächte sich die Tendenz nach Erlebigung der Juli-Verbindlichkeiten wieder ab. Für Mais waren russische und Donau-Offerten im Anschluß an Amerika befestigt.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

	Weizen	Roggen	Safer
Düsseldorf	230 (+2)	168	—
Königsberg	205 (—)	161 (—3)	170 (—)
Dresden	214 (+3)	180 (—5)	194 (+4)
Halle	208 (+5)	180	192 (—)
Strasbourg	205 (—)	175	185 (—)
Breslau	203 (—2)	157	173 (—)
Berlin	210 (—)	187 (+6)	188 (—)
Magdeburg	203 (—5)	163 (—3)	190 (+1)
Leipzig	200 (—5)	170	193 (—)
Hamburg	210 (+3)	178	192 (—)
Hannover	197 (—)	164 (—2)	175 (+2)
Frankfurt a. M.	208 (—2)	178 (+2)	185 (—5)
Mannheim	213 (+1)	170	183 (—)
München	222 (+4)	188	—

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 217 (+3.25) Sept. 200.50 (+1.50) Pest Okt. 184.10 (—0.85) Paris Juli 198.30 (+0.25) Liverpool Okt. 155.10 (+1.80) Chicago Juli 136.55 (+1.15) Roggen: Berlin Juli 170. (—4.30) Sept. 168.25 (+2.75) Safer: Berlin Juli 164. (—2.25) Sept. 167.75 (+1.25) Markt.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
**Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,**
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleisteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 117

50 Mark Belohnung
demjenigen, der mir den Spitzbuben oder
die Spitzbubin, die einen Kranz von dem
Grabe meiner Frau gestohlen hat, derartig
zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche
Verurteilung erfolgen kann.
Dr. Koepe, Kamen.

**Einfach, Praktisch, Billig:
BRAUNS'sche Stofffarben**
(millionenfach bewährt)
zum Anfärben von allerlei
Kleidungsstücken
aus Wolle, Halbwolle, Seide etc.
Käuflich in den meisten
Drogenhandlungen, Apotheken etc.
Ausdrücklich fordern
man Packchen mit der Be-
zeichnung „BRAUN'sche
Stofffarben“ und achte auf
die Schutzmarke: Schiffe
mit Krone.
And. Fabrikate weisen man zurück.

**Selbstfärberei
im Haushalt**

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.
Am 2. Oktober 1911 werden neue Lehrturse eröffnet:
1. für **Maschinenbau und Elektrotechnik,**
2. für **Eisenhütten- und Gießereibetrieb.**
Schulgeld: Halbjährlich 30 Mark. h5809
Aufnahmebedingung: 4 Jahre praktische Berufstätigkeit.
Programme werden kostenfrei zugelandt von der **Direktion.**

**Städt. subv. unter Staats-
aufsicht stehende
Höhere
Handelsschule Landau (Pfalz).**
I. Handelsrealschule für Schüler von 11—20 Jahren.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für
junge Leute von 16—30 Jahren.
Schul- u. Pensionatsräume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.
Ausführliche Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**
Neuaufnahme
11. Okt. 1911.

**Putzt Schuhe nur
mit
Globin**
In Dosen à 20 Pf. überall zu haben.

Kartoffelmarkt-Bericht vom 31. Juli 1911
von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, Berlin W. 57.
Großhandelspreis für Frühkartoffeln in Mt. für 50 kg.

Inländische Märkte.

Berlin, Rosen (frühe)	3.25 Mt.	
Frühe weiße, Kaiserkrone	3.50	
Obal blaue	5.75	
Runde blaue	3.75	
Nieren, Paulsens Juli	3.75	
Königsberg i. Pr., Rosen, frühe	2.50	
Frühe weiße, Kaiserkrone	2.70	
Littauer blaue	3.00	
Stettin, Rosen (frühe)	2.75—3.00	
Frühe weiße, Kaiserkrone	3.00—3.50	
Obal blaue	3.50—4.00	
Grünsee, Rosen (frühe)	3.25	
Frühe weiße, Kaiserkrone	3.50	
Obal blaue	4.25	
Reife, Rosen (frühe)	3.80	
Frühe weiße, Kaiserkrone	4.00	
Frühgelbe	4.00	
Frührota	3.80	
Kreuzburg, Frührota	2.20—2.50	
Magdeburg, Frühe weiße, Kaiserkrone	3.75—4.25	
Obal blaue	4.25—4.65	
Runde blaue	4.75	
Nieren, Paulsens Juli	3.50—4.25	
Grallen	4.50—5.00	
Runde Eierkartoffeln	3.50—4.00	
Galbe a. S., Frühe weiße, Kaiserkrone	4.10	
Obal blaue	4.50	
Hamburg, Rosen, frühe	2.70	
Neue lange	3.80	
Runde Eierkartoffeln	4.50	
Altona, Neue lange	3.80	
Runde Eierkartoffeln	4.00	

Ausländische Märkte.

Dortmund, Nieren, Paulsens Juli	4.00
Holländer Mäuse	4.50
Gagen i. W., Holländer Mäuse	4.20—4.70
Grefel, Nieren, Paulsens Juli	4.50
Frühgelbe	4.70
Willich, Nieren, Paulsens Juli	3.00
Kempen a. Rh., Frühe weiße, Kaiserkrone	4.00
Nieren, Paulsens Juli	4.00
Neue lange	4.00
Frühgelbe	4.00
Holländer Mäuse	4.50
Runde Eierkartoffeln	4.50
Essen a. Rh., Rosen (frühe)	3.20
Frühe weiße, Kaiserkrone	3.25

Alles per 50 kg. in Markt.

Österreich, Wien, Oesterreichische runde 5.10—5.95,
ungarische runde 3.85—5.10.

England, London, Kent Kidneys 4.50—5.00, Essex
4.00—4.50, Bedfordshire 4.00—4.50, Jersey 3.50,
St. Malo 3.50, Irland 3.50, Liverpool,
Epures 3.90—4.00, Kidneys 4.00—4.50, British
Queens 4.00—4.30.

Niederlande, Amsterdam (van Es), Mäuse 2.55
bis 3.40, Runde 3.40—4.25, Malta 4.65—5.50,
Runde 3.40—4.40, Borgees 2.55—2.90, Blaue
2.55—3.40, Eigenheimers 2.55—2.95. (Spezial)
Magdeburg—Amsterdam ca. 1.10 Mt. per 50 kg.)

Verheirathete Staaten, New York, Jersey Island
10.00, Jersey neue 9.50, Jersey alte 8.25.

* Unter Speien sind zu verstehen: Saft, Verarbeiteten
Frucht, Verheirathete, Verarbeiteten, etc.

Grasverkauf
Verheir.
Montag, d. 7. d. Ms.,
nachm. 5 1/2 Uhr, läßt der
Herr Landwirt Heintz Heiler
in Verheir den
guten, einschürigen Gras-
wuchs
in seiner daselbst ca. 11 Mor-
gen großen, an der Hamm-
Ostfelder Bahnstraße und
nahe beim Mauer Th. Niehues'
schen Hause belegenen Wiese,
„Lippmanns Kamp“ gt., in
den bekannten Abteilungen
durch Unterzeichnete öffentlich
meistbietend gegen Kredit ver-
kaufen. 1081

Kamen.
Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Doppelkornkümmel
und 123
Alter Doppelkorn
Liter 1.20 Mt.

H. Sonnenschein.

Der Schlüssel
zum Erfolg
ist für jeden
Inferenten
bei allen seinen Angelegenheiten,
welcher Art und ob für hiesige
oder auswärtige Zeitungen, die
Annoncen-Expedition
Aug. Rolef
Münster i. W., Markt 37
da diese durch 40 jährige Ge-
schäftspraxis in der Lage ist,
nur für die betreffenden Inferate
geeignete Zeitungen zu wählen.
Gleiche Preise mit den
Zeitungs-Expeditionen!
Besondere Vorteile!
Ersparnis an Zeit, Geld,
Arbeit!

Marktpreise.
Produktenbörse.
Neuß, den 2. Aug. 1911.

	100 Kilo	20,70	19,70
Weizen	16,40	15,40	
Roggen	17,00	16,00	
Safer	15,00	14,00	
Gerste	15,00	14,00	
Kartoffeln	50	4,20	3,50
Heu	3,20	2,70	
Luferne-Heu	4,20	3,50	
Maschinenstroh 500	16,00		
Stroh 1000	18,00		
Stroh 500	6,20		
Hühner in Partien	100 Stk. 100	64,00	
od. jahweile 100 Kilo	66,00		
gereinig. Del	67,00		
Hühner 1000 Kilo	86,00		
in Klein. Part.	90,00		
Raps	26,50	25,50	

Druck u. Verlag von C. May in Gießen

verkauf
he.
7. d. Mts.,
löst der
Heiter
Gras-
ca. 11 Mor-
der Hamm-
strecke und
er Th. Niehues'
legenen Wiese,
amp" gt., in
Abteilungen
öffentliche
Kredit ver-
1081
Gerichts,
ut.
nkümmel
123
pelkorn
o Mr.
nschein.
0
olg
eben
enten
Anzeigen, gleich
ob für dieselbe
Zeitung, die
Expedition
Rolet
Markt 37
40-jährige Ge-
der Lage ist,
enden Zitate
zu wählen.
e mit den
editionen?
Vorteile!
Zeit, Geld,
it!
preise.
büchse.
Aug. 1911.
ilo 20,70 19,70
" 16,40 15,40
" 17,00 16,00
" 15,--
" 4,20 3,50
" 3,20 2,70
" 4,20 3,50
" 16,00
" 18,00
" 6,20
84,00
ilo 66,00
" 67,00
" 86,00
" 90,00
" 26,50 25,50
5. May in Södde
57.
kg.
" 4,00
" 4,50
4,20-4,70
" 4,50
" 4,70
" 3,00
" 4,00
" 4,00
" 4,00
" 4,50
" 4,50
" 3,20
" 3,25
te.
nd.
e 5,10-5,95,
50-5,00, Esfer
0, Serien 3,50,
Liverpool,
4,50, Wittich
), Mäuse 2,55
tta 4,65-5,50,
-2,90, Blaue
2,95, (Spezial-
M. der 30 kg.)
Lands
2,25,
Sad, Verledestoffen

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und
Sonntag. Insetions-Gebühr für die Zeile
oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklam-
zeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brumbach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal
wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 92.

Donnerstag den 3. August 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Rheinisch-westfälischer Verbandstag evangelischer Arbeitervereine.

Der rheinisch-westfälische Verband evangelischer Arbeitervereine hielt Sonntag in Hattingen seinen Verbandstag ab. Vormittags fand zunächst eine Ausschußsitzung statt, in welcher die Tagesordnung des Verbandstages gebildet, welche das weitere Verarbeiten der Verhandlungen betraf. In der Erörterung wurde hervorgehoben, daß schon vor dem ministeriellen Erlaß dieser Sache seitens des rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Bereits im Jahre 1900 wurde der erste Jugendverein ins Leben gerufen. Es wurde heute eine Kommission gebildet, welche das weitere Verarbeiten der Verhandlungen betraf. In der Erörterung wurde hervorgehoben, daß schon vor dem ministeriellen Erlaß dieser Sache seitens des rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Bereits im Jahre 1900 wurde der erste Jugendverein ins Leben gerufen. Es wurde heute eine Kommission gebildet, welche das weitere Verarbeiten der Verhandlungen betraf.

Der von fast sämtlichen Verbandsvereinen mit insgesamt 250 Delegierten besetzte Verbandstag wurde nachmittags durch den Vorsitzenden Herr Riemeyer-Görlinghoffen mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Bürgermeister Eigenhies den Verband namens der Stadt Hattingen willkommen. Herr Lehmann überbrachte die Grüße des Presbyteriums und schloß daran die Hoffnung, daß die evangelischen Arbeitervereine stets an der alten Kirche mit ihren bewährten Grundgedanken festhalten würden; sie möchten sich nicht dem Monismus und den Lehren eines gewissen Pfarres in Köln zuwenden, von dem in der letzten Zeit viel die Rede gewesen.

Herr Riemeyer erstattete den Jahresbericht, aus dem wir schon neulich das wesentliche haben mitteilen können. Er hob dabei hervor, daß man mit der Kritik, die der Bericht in der Presse gefunden, zufrieden sein könne. Auch die sozialdemokratische Presse habe sich in anständiger Weise darüber ausgelassen und zu erkennen gegeben, daß sie mit den evangelischen Arbeiter-

vereinen zu rechnen habe. Der Redner freite weiter die Reichs-Verfassungsordnung und dankte den evangelischen Arbeitervertretern im Parlament, die zum Zustandekommen dieses Gesetzes beigetragen haben. Die gelben Werktvereine bestritten Pfarrer Riemeyer als eine wenig glückliche Gründung. Es liege darin auch ein Mißtrauen gegen die evangelischen Arbeitervereine und die christliche Gewerkschaftsbewegung, das unbedeutend sei. Auf innerkirchliche Fragen möchte der Redner seinerseits nicht eingehen, auch auf die Sache nicht, die in aller Munde sei; aber man dürfe doch wohl zum Ausdruck bringen, daß die evangelischen Arbeitervereine treu zum evangelischen Bekenntnis stehen und die Autorität der kirchlichen Obrigkeit hochhalten wollen.

Pfarrer Lic. Weber-M. Glabach dankte dem Redner und betonte, daß der Verband von Minden bis Saarbrücken 80.000 Mann unter seinen Fahnen habe. Mit solcher Arbeit könne er als Vorsitzender des deutschen Gesamtverbandes wohl zufrieden sein. Sehr scharf wandte sich Lic. Weber gegen die Kirch- und Arbeitervereine, welche in Duisburg-Meiderich, welche die Angehörigen der evangelischen Arbeitervereine als Schleppenträger des Unternehmertums hingestellt hätten. Auch von anderer Seite wurde die Haltung der Kirch- und Arbeitervereine kritisiert und gefordert, daß das Verhältnis zu dieser Gewerkschaftsrichtung, die bei den Knappschaftswahlen und in der Lohnbewegung mit dem sozialdemokratischen Verbande gegangen sei, revidiert werden müsse. Pfarrer Riemeyer entgegnete, man wolle zunächst zurückhalten und erst die weitere Entwicklung der Gelben und der „Kirche“ abwarten.

Ein Redner meinte, an den Gelben gehe die evangelische Arbeitervereinsfrage noch nicht zu Grunde. Im übrigen sei aber einmal darauf hinzuweisen, daß in den Kreisen der evangelischen Arbeitervereine viel Teilnahmslosigkeit und Mangel an Urteilskraft in gewerkschaftlichen und politischen Dingen herrsche. Dem wurde von anderer Seite widersprochen.

Ein Delegierter beklagte sich über die Haltung des christlichen Gewerkschafts, dem er den Vorwurf machte, daß er bei den Knappschaftswahlen die evangelischen Arbeitervereine nur gebraucht habe, um Stimmen zu bekommen. Ein Redner aus Mülheim-Ruhr schnitt das Thema der Reichstagswahl an und forderte zur Unterstützung der christlich-sozialen bzw. der national-liberalen Kandidaten auf, je nach den Wahlverhältnissen. Von Stimmhaltung dürfte bei den bevorstehenden Wahlen keine Rede sein.

Rektor Becker-Düsseldorf entseelte einen Sturm der Entrüstung, als er den Aus-

druck „Schwarze Schleicher“ auf die christlichen Gewerkschaften anwandte. Er nahm dann den Ausdruck zurück und bemerkte, er habe damit niemanden beleidigen wollen. Früher habe er nichts gegen die christlichen Gewerkschaften gehabt. Inzwischen habe er aber hinter den Vorhang geliebt und besonders der durch Breslau und Köln gekennzeichneten Zweig im Lager der Christlichen habe ihm die Augen geöffnet über die Rolle, die die evangelischen Mitglieder in den christlichen Gewerkschaften spielten, welche in Wirklichkeit doch nur katholische Gewerkschaften seien (Widerpruch). Jawohl, die Mehrzahl dieser Gewerkschaften wird von Kaplänen geleitet. (Große Unruhe). Wir haben in Düsseldorf den sozialen Ausschuss. Wir wollen gemeinsam mit den Christlichen gegen die Roten vorgehen; und wie ist es gekommen; die Evangelischen wurden an die Wand gedrückt. Bahor Riemeyer: Ich bitte aufzuheben; wir können doch jetzt keine Generaldebatte über die Gewerkschaften halten. Die Gewerkschaftsfrage ist früher lang und breit erörtert worden. Wenn Herr Becker es wünscht, können wir sie auf der nächsten Tagung noch einmal behandeln; dann muß sie aber auf die Tagesordnung gesetzt werden. Becker-Düsseldorf erklärte sich damit einverstanden, daß die Debatte darüber jetzt abgeschlossen wird. Ein Redner aus Barmen stellt den christlichen Gewerkschaften eine Ehren-erklärung aus; sie seien zugleich die überzeugtesten Träger der Arbeit in den evangelischen Vereinen. Der von einer Seite ausgesprochene Vorwurf der Unrechts- und Interesslosigkeit evangelischer Arbeitervereinsmitglieder müsse ebenfalls zurückgewiesen werden; die Arbeitervereine seien geistig mindestens so regsam als die sozialdemokratischen Arbeiter. Nachdem noch ein Delegierter, der zugleich der Zeitung einer christlichen Gewerkschaft angehört, sich für diese Gewerkschaftsrichtung ausgesprochen hatte, wurde die Debatte über den Jahresbericht geschlossen.

Der von dem Schatzmeister des Verbandes erstattete Kassenbericht wies eine Einnahme von 9662,23 M. und eine Ausgabe von 9547,50 M. aus. Die Einnahme hat sich günstig entwickelt; es erscheint aber wünschenswert, die Einnahmen der Kasse noch einmal zu revidieren und die Leistungen anders festzusetzen. Die Ausgaben wurden dem Vorstände übertragen. Mit der Erhöhung der Beiträge von 20 auf 25 Pf. erklärte sich der Verbandstag einverstanden; nur eine kleine Minderheit stimmte gegen den Antrag.

Zum Schluß hielt Pfarrer Lic. Weber-M. Glabach einen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema Arbeiterschaft und Sozialdemokratie.

Ueber die Unschädlich- machung von Hereroräubern

In Deutsch-Südwestafrika lesen wir in der letzten in Deutschland eingetroffenen Nummer des „Südwestboten“, daß im sogenannten Sandfeld der berühmte Hererokapitän Kanjemma festgenommen und mehrere Hereroverführer aufgehoben worden sind. Auf Anzeige zweier ins Sandfeld gezogener Südwester, daß sich dort zahlreiche Hereroverführer befänden, hatte das Gouvernement eine Patrouille in das Sandfeld geschickt, die den gefährlichen Kapitän Kanjemma nebst 70 Hereros gefesselt in Windhuk eingebracht hat. Die Festnahme Kanjemmes erfolgte nicht ohne Blutvergießen. Die Patrouille war bis zu der Werkvorgebungen, wo Kanjemma bisher gefesselt hatte. Man traf indes nicht ihn, sondern seinen Bruder dort an, den man zwang, den Aufenthaltsort Kanjemmes zu verraten. Dorthin, nach Ombo Dmonde, etwa 150 Kilometer südlich von Waterberg, begab sich die Patrouille in vielfachigem, fast ununterbrochenem Ritt. Als die Werk in Sicht kam, ritten Hauptmann Holländer, Oberleutnant Fehr v. Hirschberg, Wachtmeister Schaps und ein Wachtmeister aus Grootfontein in gestrecktem Galopp darauf los, während die Polizeiergeanten seitlich anschauerten. Beim Herannahen der Offiziere an die Werk schloß Kanjemma aus seinem Pantol mit einem 88er Gewehr auf Hauptmann Holländer, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Eher der Herero das Schloß des ziemlich verrosteten Gewehres für den zweiten Schuß öffnen konnte, hatte ihn Wachtmeister Schaps an der Kehle gepackt, konnte aber Kanjemma — der sich auch unter dem Griff des Wachtmeisters weiter abmühte, das Schloß zu öffnen, und dem Wachtmeister nach genug zurief: Kurama, Kurama (Wort) noch! — nicht überwinden. Erst ein Schlag des Hauptmanns auf den Arm Kanjemmes machte diesen wehrlos. Die Polizeiergeanten hatten inzwischen das Feuer auf eine Anzahl sich zur Wehr setzender oder fliehender Hereros eröffnet, vier Hereros fielen, die andern ergaben sich. Beim Weiterreiten traf die Patrouille noch eine eben verlassene Hererowerk an, der Bewohner konnte sie nicht habhaft werden. Uebrigens konnte die Patrouille auch das Vorhandensein einer Anzahl Werts feststellen im Sandfeld feststellen. Der gefangene Hererokapitän Kanjemma, der seiner Untertreibung in Windhuk entgegensteht, hatte im Jahre 1904 drei Polizeiergeanten in Titus ermordet.

Basel zurückgelassen hatte, gab den Anlaß, nach ihr zu forschen, worauf die Feststellung erfolgen konnte.

Unmensliche Verwandte. In Neustadt (Oberbayern) haben die Eheleute Regen- schwanz die jetzt 44-jährige geisteschwache Schwester der Frau seit 16 Jahren in einem engen, unmobilierten, lichtlosen und im Winter ungeheizten Raum eingesperrt gehalten. Die Nahrung wurde durch ein Loch in der Tür geworfen. Die Gendarmerie fand die Unglückliche, die das Tageslicht nicht mehr erträgt, nackt, hilflos und gelähmt auf schmutzigem Stroh liegend. Seit 16 Jahren hat die Heimalgemeinde Töging das Pflegegeld an die Schwester bezahlt, die jetzt mit ihrem Mann von der Lynchjustiz des Volkes bedroht ist.

Großfeuer. In Stillhorn auf Wilhelmsburg sind 5 große Gefäße mit 12 Gebäuden niedergebrannt.

Balkonsturz. Bei Langwarden (Oldenburg) landete ein Freiballon des Berliner Luftschifferbataillons. Bei der Landung, die infolge böiger Winde sehr schwierig war, schlug der Korb so hart auf, daß von den vier Offizieren einer starb und ein anderer leichter verletzt wurde. Der Ballon ist nach Berlin zurückgepedert.

Von der Cholera.

In Triest wurde Sonnabend eine Cholera-erkrankung, Freitag ein Todesfall infolge Cholera festgestellt. Nach einer Mitteilung des Sanitäts-Departement im Ministerium des Innern am Montag sind in Triest neun Neuerkrankungen an Cholera bakteriologisch festgestellt worden.

In Konstantinopel sind Sonnabend 23 Cholerafälle festgestellt worden, von denen drei tödlich verliefen. — Am Sonntag sind 19 Cholerafälle vorgekommen, von denen vier tödlich verliefen sind. — Infolge der Ausdehnung der Cholera in Oberalbanien wurde auch Mitrovica von einem Sanitätsordonn umgeben. In Pef kamen im Verlauf von 24 Stunden vierundzwanzig Cholerafälle vor, von denen 8 tödlich verliefen. Unter den Truppen wurden 18 Fälle, davon 6 mit tödlichem Ausgang festgestellt. In Salomiti und Ueskib wurden Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera getroffen.

Unfälle infolge der Hitze

Werden auch heute wieder aus dem ganzen Reiche und auch vom Auslande gemeldet. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

In Süß, Südtirol, Boishelm und Kaldenkirchen sind viele Fälle von Hitzschlag mit tödlichem Ausgang vorgekommen. Auch in Krefeld und Viersen starben mehrere Personen an Hitzschlag. — In dem Dorf Wassenrodt bei Koblitz, wurden durch Hitzschlag zwei Wohnhäuser, zwei Scheunen und Stallungen eingestürzt. — In der Affen-Ziegelei Eisenach, wurde der sechzig Jahre alte Arbeiter Michael Bindel vom Hitzschlag getroffen. Zusammenbrechend versuchte er sich an einer Heizungsstange des Ziegeleisens anzuhängen. Doch die Tür öffnete sich, die Flammen schlugen heraus, ergriffen den Körper des Ohnmächtigen, und ehe Hilfe kam, war Bindel eine verkohlte Leiche. — In Gotha verließen zwei Hitzschläge tödlich. — Mit Rücksicht auf die andauernd große Hitze ist vom Polizeipräsidenten in Dresden das Baden in der freien Elbe erlaubt worden. — Beim Baden in der Ober gerieten zwei Brüder an eine gefährliche Stelle; der ältere konnte gerettet werden, während der jüngere, ein achtjähriger Knabe, ertrank. An derselben Stelle sind im Vorjahre drei Kinder ertrunken. — In Kilmühle brach, infolge Selbstentzündung durch die Hitze, Großfeuer in der Raffinierfabrik von Oskar Solbau aus. Die Fabrik brannte vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf mehrere 100.000 M. — Aus Thon wird gemeldet: Infolge der unerträglichen Hitze, die mit gänzlichem Mangel an Niederschlägen verbunden ist, beginnen die Viehwieiden sogar in der Weidenerhebung zu verdorren, so daß auf vielen Stellen die Landwirte das Vieh mit den für den Winter geernteten Vorräten füttern müssen. Auch die Obstbäume sind in vielen Gärten durch die Hitze vernichtet. Der Wasserstand der Weichsel ist auf 20 Zentimeter unter Null gefallen. Der Schiffs- und Holzschiffsverkehr stockt vollständig. Überall sind zwei Personen beim Baden in der Weichsel ertrunken. Im ganzen haben in den letzten vier Tagen im Weichselgebiet 15 Personen den Tod in den Fluten gefunden. — Ein eigenartiger Vorfall der auch auf das Konto der Hitze zu schreiben ist, wird

aus Ulme gemeldet. Dort zog ein Gewitter herauf und zerstörte einem Gutsherrn seine Ernte. Der Mann, der offenbar infolge der Hitze nicht mehr ganz normal war, geriet darüber in eine solche Wut, daß er sein Gewehr nahm und einen Schuß gegen den Himmel abfeuerte. In diesem Augenblick faule ein Blitz hernieder und tötete den Gutsherrn auf der Stelle. — Auch in Frankreich und Oesterreich herrscht die Hitze mit allen Schrecken ihres Regiments. In Frankreich sind durch Gewitterstürme viele Telegraphenleitungen zerstört worden. In Wübbach auf dem Gute des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich hat ein Unwetter sämtliche Gartenanlagen und Straßen verwüstet. Der Erzherzog selbst impferte die beschädigten Terrains an Wiede. Er hatte das Gut erst vor kurzer Zeit erstanden und die Straßen mit großen Kosten selbst gebaut.

Aus aller Welt.

Konrad Duden. Im Alter von 83 Jahren starb in Sonnenberg Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Konrad Duden, der Altmeister der deutschen Rechtschreibung. Auch die Regeln der deutschen Rechtschreibung sind von Duden aufgestellt worden. Duden hatte im vorigen Monat sein goldenes Jubiläum gefeiert.

Der erste weibliche deutsche Universitätsprofessor. Fräulein Gertrud Wolter, die als außerordentliche Professorin an die Leipziger Universität berufen wurde, wirkt seit fünf Jahren als Privatdozentin in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der Universität Bern. Sie entstammt einer alten Gelehrtenfamilie. Ihr Vater ist der Historiker der Berner Universität, Prof. Philipp Wolter, ihre Mutter eine Tochter von Prof. Eduard Müller.

Der Kampf um den jungen Grafen Anilkeck. der eigentlich ein Kampf um das Majorat Problemo ist, hat innerhalb der Familie selbst sein Ende erreicht. Graf Hector Anilkeck war die eigentliche Triebfeder in der Reihe der Prozesse um die Erbschaft des jungen Grafen, den Marie Bohnet aus Gruenohof bei Grünthal, Oberamt Freudenstadt, festgehalten worden. Am 17. Juli hatte sie einen Dienst in Basel angetreten. Ein Koffer, den sie in einem Mädchenheim in

lang währenden Prozess gefaßt. Er will, wie immer, die von der Bahnwärtersfrau Meyer auf die Nichtigstellung des Berliner Standesamtsregisters eingebrachte Klage entschieden wird, von dem ganzen Streite nichts mehr wissen. Sollte also dem jungen Grafen Josef die eheliche Geburt und damit das Recht auf Problemo abgesprochen werden, so hat sich jedenfalls Graf Dobieslaw um dieses Erbe gebracht. Allerdings gilt der Verzicht nur für ihn selbst. Sollte er einmal heiraten und Kinder haben, so bleiben deren Ansprüche auf Problemo bestehen.

Einklinkung der Wächterfahrt. Nachdem der Dresdener Regel infolge der anhaltenden Trockenheit einen Elbnasserhand von Wenus 226 Zentimeter anwies, sieht sich die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft genötigt, den gesamten Betrieb auf der Strecke Leimertitz-Dresden-Mühlberg einzustellen. Lediglich auf der Strecke Pilsitz bis Dresden will man versuchen, mit ganz flach gehenden Fahrzeugen den Verkehr teilweise aufrecht zu erhalten.

Schwerer Unfall beim Exercieren. Bei einer Jagdübung des 72. Feldartillerie-Regiments auf dem Exercierplatz in Alrs (Ostpreußen) schlug ein Geschütz um. Ein Kanonier wurde getötet, zwei schwer verletzt.

Eine schwere Stutst ereignete sich in dem holländischen Orte Wormerwer. Die neun-jährige Tochter eines Arztes ging, um eine Bestellung zu machen, in einen Buchbinderladen. Die allein anwesende Frau des Buchbinders lockte das Kind in ihr Schlafzimmer und suchte es mit einem Messer zu ermorden. Auf das Hilfeschrei eilten Nachbarn hinzu, schlugen die Tür ein und befreiten das Kind, das glücklich gerettet war. Beide Arme, mit denen die Kleine die Stiche abzuwehren suchte, waren völlig zerfleischt. Auch die Frau hatte sich selbst fürchterliche Wunden beigebracht. Beide wurden einem Hospital zugeführt. Man nimmt an, daß die Tat auf die große Hitze zurückzuführen ist.

Die unbekante Tote vom Mühlheimer Eisenbahnunfall. über deren Begräbnis wir berichteten, ist als die 24 Jahre alte Marie Bohnet aus Gruenohof bei Grünthal, Oberamt Freudenstadt, festgestellt worden. Am 17. Juli hatte sie einen Dienst in Basel angetreten. Ein Koffer, den sie in einem Mädchenheim in

Marokko.

Die deutsche Kolonialgesellschaft gegen Kompensationen.

Die „Mitteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft“ bringen zwei Darlegungen, welche sich gegen Kompensationen außerhalb Marokkos wenden. Es heißt darin unter anderem: Wir haben von jeher den Standpunkt vertreten, daß unser Anteil an dem marokkanischen Handelsverehr und die verbrieften Ansprüche unserer Kulturpioniere an der Weiterentwicklung des afrikanischen Reiches nicht geringer zu bewerten sind, als die Frankreichs. Sie aufzugeben, wäre leichtfertig. . . . Wir suchen eine Berücksichtigung des Landes nicht, aber wir wollen uns auch nicht aus der durch die Tätigkeit und die Rührigkeit unserer Landsleute errungenen Stellung herausdrängen lassen. Einmal, weil wir die Grundlagen des Völkerrechts nicht mißachtet sehen wollen, sodann wegen unserer Stellung in der mohammedanischen Welt, der wir nicht als länderrückige Okkupanten bekannt geworden sind, sondern als friedliche Kulturträger. Die maßgebenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonialgesellschaft sind sich darüber einig, daß es für das Deutsche Reich eine Ehrensache ist, sich nicht aus seiner auf dem Boden des Rechts und aus eigener Kraft in Marokko errungenen Stellung in Marokko herausdrängen zu lassen. In einem anderen Artikel protestiert die deutsche Kolonialzeitung gegen die Abtretung Togo's.

2 Generale über die Marokkofrage.

Generalleutnant z. D. v. Liebert, Mitglied des Reichstags, veröffentlicht in der „Post“ einen Artikel zur Marokkofrage, der die Ueberschrift trägt: „Nunquam retrosum!“ „Sollten“ so heißt die bemerkenswertere Stelle des Artikels, die französischen Politiker wirklich so kurzfristig und egoistisch verhandelt sein, daß sie um eines augenblicklichen Vorteils willen die große, täglich wachsende Gefahr unbeachtet lassen, die ein in zu enge Grenzen eingewängelter Volk von 65 Millionen für seine Nachbarn darstellt? Wollen sie ihm die letzte sich bietende Abfluchstelle durch ausgetragene Verträge sperren? Man kann es kaum glauben. Sie sollten wissen, daß Volksinstinkte stärker sind als Kabinettsweisheit und Kabinettspolitik, und daß der Kampf um die Futtertröge die Völker in Bewegung setzt und alle Schranken durchbricht. Sobald das deutsche Volk sich auf seinem Grund und Boden trotz aller geistigen Verfeinerung der Industrie, trotz aller Segnung des landwirtschaftlichen Betriebes nicht mehr zu ernähren und innerhalb seines „Randes of life“ sich nicht normal zu entwickeln vermag, dann — geht es von selbst los, wie die Weltgeschichte zu allen Zeiten zu berichten weiß. Dann schütten keine Verträge und keine Schiedsgerichte den schwächeren Teil vor dem Losbruch der Naturgewalten. Dann wehe den superstitiösen Nachbarn, die jetzt des Wahnes leben, daß sie, nicht gestützt auf eigene Kraft und Stärke, sondern auf Grund des Schutzes, den ihnen fremde Mächte gewähren, den gesunden Ausbehnungsdrang des deutschen Volkes in Fesseln schlagen können! Dann sucht die allzulange gebremste überflüssige Kraft eines mächtigen Volkes nicht mehr überflüssige Gebiete auf, sondern stürzt sich wie ein alles niederbreitender Stiefbahn über die nachfolgenden Völker.

Generalmajor Reim wendet sich im „Tag“ gegen England. Er wirft der letzten Rede des englischen Ministerpräsidenten Balfour vor und bemerkt: „Wenn England fortfährt, mit schlecht gehaltenen Taktikmanieren die Geschäfte Frankreichs in einem für uns schädlichen Sinne zu führen, so mag das nach englischer Auffassung mit der „Entente cordiale“ zu entschuldigen sein. Aber für Deutschland ergibt sich daraus mit zwingender Notwendigkeit der Schluss, in England fürderhin den Feind zu erblicken.“ General Reim meint auch, die militärische Position Englands sei keineswegs stark. Selbst in der Flotte bestehe ein nicht unbedeutlicher Mannschafsmangel neben einem sehr zahlreichen Fremdenmangel. „In Indien und Ägypten, selbst in Irland, ist die innerpolitische Lage keineswegs glänzend, und Deutschland würde im äußersten Falle mit allen Mitteln bestrebt sein, das englische Weltreich an seinen schwachen Punkten zu treffen. Denn in einem solchen Kampfe, der über Gebeiß oder Verderb des Deutschen Reiches entscheiden müßte, gäbe es keine Rückstöße. Auge um Auge. Es kann nichts schaden, eine solche Perspektive auch jenseits des Kanals auftauchen zu lassen, damit man dort sich nicht dem am Ende recht gefährlichen Glauben hingibt, der deutsche Michel würde jedesmal nachgiebig sein, wenn der große Seevetter sich nur recht breit und probig vor den französischen Schiffsflotten aufplante.“

Pariser Nervosität.

Pariser Zeitungen berichten, wie man der „National“ mitteilt, daß die Lyon-Mittelmeerbahn Befehl zur Bereitschaft erhalten habe. Ein anderes Blatt weiß auch noch zu melden, daß ein deutscher Referentoffizier, der Angehöriger des Comptoirs d'Exportation ist, von seinen Truppendienst aufgefördert worden sei, sich zur Verfügung zu stellen, obwohl er keine Übung zu machen brauche. — Sonntagsphantasien!

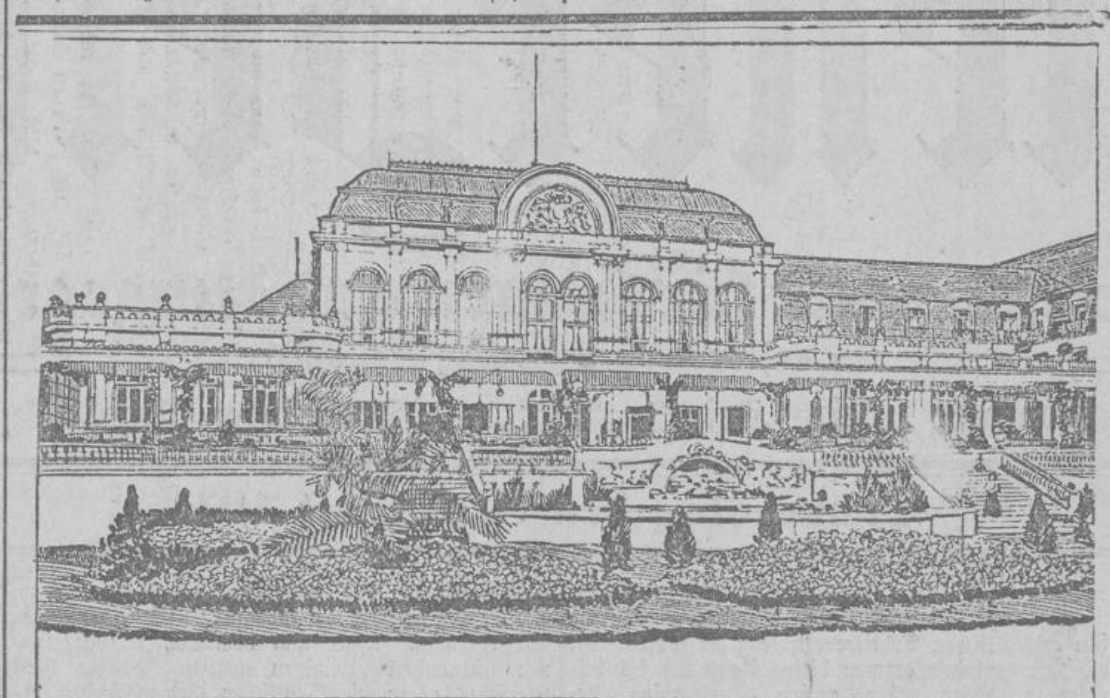
Neues aus Agadir.

Der Spezialberichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ meldet aus Agadir vom 31. Juli: In Agadir sind zurzeit noch vier Deutsche und zwei Spanier. Der Kreuzer „Berlin“ ist nach Teneriffa zum Kohlen abfahren. Er wird inzwischen hier durch den „Eber“ ersetzt. Dank der Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe herrscht im ganzen Gebiet von Mogador bis zum äußersten Süden größte Ruhe. Selbst in Tarradant sind einige aus Marakech kommende Deutsche gut aufgenommen worden. Dieser Tage haben die Schiffe aus dem gefährlichen Bergstamm der Utanen den Kommandanten der „Berlin“ besucht und ihm erklärt, daß überall Genugtuung über die Anwesenheit des Kriegsschiffes herrsche. Die Utanen laden den Kommandanten und die Offiziere ein, in ihr Gebiet zu kommen. Kommandant Loebstein empfahl ihnen, stets für die Erhaltung der Ruhe des Landes zu wirken.

Agadir in englischer Beleuchtung.

Die erste englische Depesche aus Agadir sendet der bekannte englische Journalist Allan Diller an den „Daily Express“. Darin wird, wie wir einer Londoner Erachtung der „B. Z.“ entnehmen, zunächst behauptet, daß die Mauren bereits zu lachen beginnen über die deutschen

und Wahrheit gerichtet sein muß, wenn sie einen innern Wert und ein Daseinsrecht an den Universitäten behaupten soll. Enklänge auch nur von ferne der Ansicht, daß unsere Fakultäten Seminare für kirchlich gebundenen Unterricht seien, so hätten sie ihre Stellung im Organismus der deutschen Universitäten verlor und müßten auf-



Das niedergebrannte fürstliche Kurhaus in Pyrmont.

Kriegsschiffe, von denen die Matrosen nicht ans Land zu gehen wagen. „Die Preußen haben Angst“, werde dort gesagt, während doch sogar die Spanier keine Angst gehabt hätten, in Marokko an Land zu gehen und nach Marrakech zu marschieren. Und das heißt es in der Depesche weiter, schon der tiefste Tiefstand der Verachtung, wenn ein Maure jemanden mit den Spaniern vergleicht. Das sei nun namentlich in Agadir, wo sich überhaupt wenig Fremde bilden lassen, verhängnisvoll, nicht nur für die Deutschen, sondern für alle Fremden. Hier sei der Fremde nur geduldet, solange er geduldet werde, mit der Furcht aber sei es zu Ende, wenn das Volk zu lachen beginne. Wenn nicht die beiden kleinen deutschen Schiffe entweder Mannschaften landen oder vor Agadir abhampfen werde es in einer oder zwei Wochen Unruhe geben. Der Süden Marokkos sei in wirtschaftlicher Gärung, ganz so wie der Norden, als die Franzosen sich auf den Weg nach Fez machten. Die Ursache der Unruhe sei die Ernennung des unvollständigen Muzi zum Gouverneur. An Land werde bereits gekämpft. Entweder also sollten die deutschen Schiffe Mannschaften landen, oder Agadir verlassen, und andere Nationen sollten Kriegsschiffe hinfenden, um Eindruck in Südmarokko zu machen. (1)

Zum hundertjähr. Jubiläum

der Universität Breslau ist das Universitätsgebäude reich geschmückt. Außer dem Kronprinzen, als Vertreter des Kaisers, nehmen noch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen und Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen an der Feier teil. Mehr als 7000 Teilnehmer sind von auswärts gemeldet. 46 Universitäten und 14 Akademien des In- und Auslandes haben Vertreter entsandt, um der Jubiläar ihre Glückwünsche darzubringen. Eine große Anzahl von Festgästen ist erschienen und viele wissenschaftliche Vereine bringen der Jubiläar Festgaben dar. Die Sammlungen für ein Studentenheim, die von einem Komitee unter dem Protektorat des Fürsten von Saxe-Coburg und unter dem Vorfeld des Bürgermeisters Trentin eingeleitet wurde, hat bisher einen Betrag von über hunderttausend Mark erbracht. — Die Jubiläumsfeierlichkeiten wurden eingeleitet mit einer Festlichkeit zur Eröffnung der deutsch-akademischen Olympia. Bei der Eröffnung hielt Professor Siebert-Berlin eine Rede, in der er ausführte, daß die Universität Breslau damit, daß sie anlässlich der Universitätsfeier das erste akademische Olympia begehe, nicht nur Geschichte feiere, sondern auch Geschichte mache. Das Breslauer Olympia solle vorbildlich werden für die kommenden Olympien und besonders für das Jahr 1913, wo in Leipzig das große Turnfest stattfindet, an dem das akademische Olympia seine größten Leistungen zu zeigen haben werde. Der Kaiser hat für diese ganz griechisch gehaltenen Wettbewerbe eine Reihe von Siegerkränzen und namhafte Geldprämien gestiftet. — Eine originelle Spende hat Fürstbischof Dr. Kopp zu der Feier gespendet: er hat für die Hauptfeier alle katholischen Einwohner eine Generaldispens vom Alkoholverbot erteilt!

Für Jatho.

37 Professoren der Theologie veröffentlichen in der „Christl. Welt“ folgende Erklärung: „Die Entscheidung des Spruchkollegiums im Fall Jatho hat gleich bei der ersten Handlung dieses Gerichts alle die großen Gefahren beleuchtet, die mit dieser Institution verbunden sind. Statt auf die christliche Persönlichkeit, auf die praktische Leistung und Tüchtigkeit ist alles Gewicht allein auf die Lehre gelegt worden. Daran ersieht sich für den deutschen Protestantismus die Gefahr, daß überall die Neigung verstärkt werde, nicht auf das Leben im Geiste Jesu Christi, sondern auf eine in ihren Maßstäben nicht klar bestimmte Rechtfertigung des Nachbarn zu legen. Wir akademischen Lehrer fühlen uns verpflichtet, noch auf eine besondere Gefahr warnend hinzuweisen. Unserer fundierenden, noch in der Entwicklung begriffenen theologischen Jugend muß ein solches Verfahren die Unbefangtheit des wissenschaftlichen Studiums nehmen und die Freigebigkeit zum künftigen praktischen Amt trüben. Uns aber wird die akademische Aufgabe erschwert, die auf Pflege christlicher Gesinnung in voller Ehrlichkeit

gehoben werden. Indem wir so auf die unabsehbaren Folgen der Erschütterung des auf ständige Fühlungnahme zwischen Glauben und Wissenschaft angewiesenen Protestantismus hindeuten, sprechen wir unterzeichneten akademischen Lehrer die Hoffnung aus, daß das Spruchkollegium in den Formen seiner bisherigen Wirksamkeit weiterhin nicht mehr in Tätigkeit treten wird. — Es folgen die 37 Unterschriften.

Ueber den Vorfall in der Luisenkirche.

zu Charlottenburg, wo die Offiziere mit den abkommandierten Soldaten den Gottesdienst verließen, als der freimüthige Pastor Kraag über den Fall Jatho sprach, äußerte sich der Militär- und Oberpfarrer der genannten Kirche, Dr. Niemer, im Hauptgottesdienst, zu dem wiederum unter Führung von Offizieren Mannschaften des Elisabeth-Regiments erschienen waren. Er richtete als Militärpfarrer die Mahnung an die Soldaten, wenn sie hörten, wie einmal das Wort Gottes anders ausgelegt werde, als es durch ihn selbst gesehe, so sollten sie sich dadurch nicht stören lassen, sondern ihrem alten Gotte treu bleiben. Weiter äußerte sich Dr. Niemer, es seien ihm und auch dem Elisabeth-Regiment viele Zuschriften zugegangen, sogar aus dem Auslande, in denen das Verlassen des Gottesdienstes durch das Militär durchaus gebilligt werde.

Deutschland.

— Die Herbstmanöver der deutschen Hochseeflotte beginnen am 20. August. — Das Linienkreuzer „Dr. Friesland“ ist am Dienstag früh unter dem Kommando des Kapitäns v. S. Engelhardt in Dienst gestellt worden.

— (Eine Million Mann unter den Fahnen.) Wie alljährlich, werden auch in diesem Jahre zu den großen Manövern Reservisten und Landwehrenten einberufen werden. Nach den Vorbermerkungen kommen in diesem Jahre 390 357 Mann zur Einberufung und zwar: 300 762 Mann Infanterie, 9 160 Mann Jäger, 1290 Mann Maschinengewehrtruppen, 43 011 Mann Feldartillerie, 22 930 Mann Fußartillerie, 13 204 Mann Pioniere, 17 261 Mann Eisenbahner, Telegraphisten, Kraftfahrtruppen, Train und Feldbatterien. Für die Einberufung von Feldartilleristen ist vom Kriegsministerium die Anweisung ergangen, daß in erster Linie solche Mannschaften einzuberufen seien, die beim Wehrdienst 96 n. A. noch nicht ausgebildet worden sind. Zur Zeit des Kaisermanövers dürften dann in Deutschland zusammen eine Million Mann unter den Fahnen stehen.

— Die allgemeine Ausstattung der deutschen Truppen mit Drachschieren ist, wie Hauptmann Desele in der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, in die Wege geleitet worden. Die Ausstattung wird in der Weise durchgeführt werden, daß von den Truppen sowohl tragbare Scheren, wie auch stärkere Scheren auf den Fahrzeugen mitgeführt werden. Von den tragbaren Scheren erhalten alle Abteilungen eine bestimmte Anzahl überwiegen. Die Tragweise ist ähnlich wie die des tragbaren Schanzzeuges, so daß dieselben aus kleinen Spaten, Beilen, Beilspitzen und Drachschieren bestehen wird, die stärkeren Scheren werden auf den Fahrzeugen der Geschützbatterie oder der großen Batterie ebenso wie die großen Spaten, Hacken, Äxte und Sägen mitgeführt und erst im Bedarfsfall ausgegeben. Durch die Ausstattung aller Truppen mit Drachschieren wird ein Mangel in der Feldausrüstung beseitigt, der bisher nachteilig empfunden werden mußte.

— Die Erhebungen des preussischen Kultusministeriums über die für die Jugendprivilegien bestehenden Organisationen, welche im Mai begonnen, sind inzwischen zum Abschluß gelangt, so daß die Uebersichten über den gegenwärtigen Stand der Jugendpflege in den einzelnen Provinzen nunmehr vorliegen. Nach Maßgabe der Entwicklung der Jugendpflege werden den einzelnen Provinzen zwecks Durchführung des bekannten Ministerial-Erlasses aus dem vorhandenen Staatsfonds entsprechende Beihilfen zur Verfügung gestellt werden. Es wird allerdings auch angenommen, daß die Städte und Kreise in Würdigung der großen Bedeutung einer freien, intensiven und umfassenden Gestaltung der Jugendpflege Mittel zur Erfüllung dieser Aufgabe bereit stellen. Zahlreiche Städte haben sich nach dieser Richtung bereits entschieden.

— (Durchführung der reichsländischen Verfassung.) Nachdem der Bundesrat in seiner letzten Sitzung vor den Ferien die Wahl-

Erseinteilung in Elsaß-Lothringen verabschiedet hat, wird demnächst durch Kaiserliche Verordnung eine Wahlordnung erlassen werden. Damit sind die Hauptvorbereitungen für die Wahl im Herbst getroffen. Auch für die Wahlen zur Ersten Kammer werden einige Ordnungen erlassen werden. Sobald die Wahlen zur Ersten Kammer stattgefunden haben, wird der Bundesrat dem Kaiser die Vorschläge zur Erneuerung von 23 Mitgliedern zur Ersten Kammer machen. Dann hört der Bundesrat endgültig zu bestehen auf. Nach dem 1. Januar wird dann der Statthalter die drei Bevollmächtigten zum Bundesrat ernennen. Hiermit wäre die neue Verfassung für die Reichsländer endgültig durchgeführt.

— (Die mecklenburgische Verfassungsfrage.) Der Großherzog hat im Palais zu Rostock die auf dem ritterlich-afrikanischen Kontinent am 13. Juli erwählte Deputation empfangen. Nach Entgegennahme der auf dem Kontinent gefassten, in der Presse bereits bekannt gegebenen Beschlüsse hat der Großherzog den Deputierten nachstehendes eröffnet: Er glaube, in dem Vorgehen der Ritterschaft den Wunsch zu erfüllen, ihrerseits zu einer Verständigung über die Verfassungsfrage beizutragen. Er nehme an, daß durch den Beschluß der Ritterschaft nur die Grundlage für weitere Verhandlungen geboten werden solle, so daß für die Frage Raum bleibe, ob es möglich sei, durch eine Modifikation der Vorschläge den bezeichneten Beschlüssen Rechnung zu tragen. Von dieser Annahme aus sei er bereit, eine Prüfung der Vorschläge zu veranlassen.

— Zum amerikanischen Votschaster in Berlin soll Präsident Taft, wie der „Köln. Ztg.“ aus Washington telegraphisch wird, beauftragt haben, den bisherigen Votschaster in Rom Veismann zu ernennen. An dessen Stelle soll der bisherige amerikanische Votschaster in Tokio O'Brien treten.

— Ueber eine angebliche Grenzverletzung durch deutsche Soldaten bringen einige Pariser Blätter unter sensationellen Ueberschriften eine Meldung aus Nancy, wonach sechs deutsche Soldaten die Grenze überschritten, Telegraphenbrüche durchschnitten, mehrere Telegraphenmasten umgeworfen hätten, und daß zwei von ihnen von französischen Jägern verhaftet und in das Gefängnis von Longwy abgeführt worden wären. Am nächsten Berliner Stellen ist nach der „Post. Ztg.“ über einen solchen Vorfall nicht das mindeste bekannt. Die Meldungen der Pariser Blätter erscheinen völlig unglaubwürdig. Vermutlich handelt es sich auch hier um „Sommersphantasien“.

Ausland.

England.

— Der erste universelle Rassenkongreß ist in London zusammengetreten. Aus 50 Staaten sind Deputierte erschienen. Das Ziel dieser neuen Bewegung ist, auf Grundlage der Wissenschaft und des modernen Geistes die Beziehungen zwischen den Rassen der Erde, insbesondere zwischen den Völkern des Westens und des Ostens zu untersuchen und aufbauend auf den ermittelten Resultaten ein besseres gegenseitiges Verstehen und ein wirksames Zusammenarbeiten der Menschheitsfamilien herbeizuführen.

Russland.

— (Deutsche und andere Reisepäne des Zaren.) Wie dem „B. Z.“ aus Petersburg gemeldet wird, wird sich das Zarenpaar auch in diesem Jahre nach Bad Nauheim begeben; die Kaiserin soll abermals dreißig Wäcker nehmen. Nach einem Aufenthalt von sechs bis acht Wochen beabsichtigt der Zar mit seiner Familie nach Livadia in der Krim zu gehen. Vor der Reise nach Deutschland trifft der Zar mit seiner Familie in Peterhof ein, um der Parade über 6000 Kneben der Kinderbataillone beizuwohnen. Dann wird der Zar bei den großen Manövern in der Gegend von Petersburg anwesend sein, wo zum erstenmal Luftschiffe aller Art zum Rettungsversuchsdienst in großem Maßstabe verwendet werden sollen. Nach den Manövern steht dann noch ein Besuch in Zane-mark, der eine Woche dauern soll, auf dem Programm.

Persien.

— (Die persischen Wirrnisse.) Der englische und der russische Gesandte richteten gleichlautende Noten an die persische Regierung, worin die englische und die russische Regierung anerkennen, daß der frühere Schah keinen Anspruch mehr auf seine Person habe, nachdem er nach Persien zurückgekehrt sei trotz der ihm zu wiederholten Malen seitens der beiden Regierungen erteilten Warnungen, sich von der politischen Agitation fernzuhalten. Beide Regierungen erklären, sie könnten, da der frühere Schah sich nun auf persischem Boden befindet, nicht intervenieren und folglich auch in dem gegenwärtigen Streit nicht Partei ergreifen.

Amerika.

— Eine neue Erfindung in der Marine. Die amerikanische Marine macht gegenwärtig Versuche mit sogenannten „Incineratoren“, in denen alle Abfälle des Schiffes verbrannt werden sollen. Auf der Fahrt um die Erde könnten die langameren Schiffe, obwohl sie weit hinter den schnelleren zurückgeblieben waren, genau deren Bahn folgen, weil sie stets durch Abfälle aller Art gekennzeichnet war, die tagelang auf dem Wasser schwammen. Wie aus New York telegraphisch wird, befürchtet das Marineministerium, daß dieser Umstand im Kriegsfall gefährlich werden könnte, und sucht ihn durch die „Incineratoren“ zu beseitigen.

Kolonien.

— (Ein Kolonialprozeß.) Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Deutsch-Ostafrika mitgeteilt wird, soll die Berufungsverhandlung in dem Weineidsprozeß gegen den Regierungsrat Freiherr v. Waechter in Dar-es-Salaam in der letzten Augustwoche stattfinden. Der Nachfolger des Freiherrn ist bereits dort eingetroffen, und es ist daher anzunehmen, daß Freiherr von Waechter nicht mehr lange in Deutsch-Ostafrika anwesend sein wird.



Sturm vögel.

kein Schiffsroman aus dem Nordland von Anna Wothé.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

„Na, das konnte Thit auch, aber jetzt zeigte er, daß er auch jetzt gut zu reden verstand. Er war eine prübende Unterthan, ohne Aulien zu schmeicheln, noch alten Seiten zu schmeicheln, noch neuen Seiten zu schmeicheln.“

Es war Sigrun, als funkelten ihr seine Augen hinter den dunklen Brillengläsern feindselig entgegen als er sich mit leiser Bewegung in den

Aus einer Sommernacht.

Der Sommerabend lässt schwer,
Mich will der Schlaf nicht finden,
Die Jugend jachtert noch am Wehr
Unter den duftenden Linden.

Mondlose Nacht! — Mir ist's, als wärkt
 Vom Berge ein Gewitter.
 Hat eine Hand nicht aufgesteckt
 Sogleich mein Gewitter?

Der Wind lustt endlich mich in Traum,
Der löst viele bunte Farben,
Doch alle Wunder wurden Schäum,
wischen mich mit kaltem

Der Morgen kommt, die Sonne lacht
Des Dunkels bösen Bangen.
Da sind im Perlkraut der Nacht

Not die Rosen aufgehen.
Herr Richard Meyer.

zung er auch Sigurn, ließ an dieser Unterhaltung
betheiligen. Nur sein nächster Nachbar, der
Zwanz, in dessen Augen Thit vorhin so tief
hineingesehen, als er so häufig die Schiffsstreppe
hinuntersteig, blieb einseitig und verhoft, wie Thit
meinte.

Rah, mochte er doch! Dieser blonde Süne
 gefiel Ihit gar nicht. Er war sicher ein Outs-
 beßler, der daheim seinen Kofl baute und nun
 hier mal ausspannte. Der mußte gewiß nichts
 Gefchelltes zu jagen.

„Welch ein entzückender Mensch,“ flüsternten sich die Gefährten zu. Jagen

Landwirtschaftliches.

Die Kopfkrankheit der Rinder.

Zahnerkrankungen und Blutkreislauf.

Schmerzstillendes Pflaster.

Benetianischer Terpentin wird in Wein-
geist, des wahren Frochens wegen etwas
Mischung ausgeleitet und die Waize auf Mö-
kaffee zwei- bis dreimal aufgeschüttet. Das so
bereitete Wasser wird an die schmerzliche Stelle
gelegt und dort befeuchtet, bis es von selbst ab-
fällt. Es ist ein sehr gutes Mittel gegen schmerz-
hafte Rheumatismen, gegen Gegendrüse, Seiten-
schmerzen u. dgl.

Landwirtschaftliches.

Die Kopfkrankheit der Rinder.

Fimbeersaft.

Mögliohst sofort nach dem Ernten muß man die Früchte, am besten in einen Holzbohl, einstampfen, jedoch das Fruchtfleisch vom Saft abheften. Man läßt die zerstampften Früchte nun etwa 24 bis 48 Stunden eine Gärung durchmachen (eiskalten Zitrusabschnitt bei sehr heißen Wetter, kessieren bei kühlem Wetter), wobei man jedoch darauf achten muß, daß das Fruchtfleisch immer in der Flüssigkeit bleibt, was durch öfters Umrühren erreicht wird; noch besser ist die Anwendung eines durchlöcherigten Holzgabels, der das Fruchtfleisch des Fruchtstückes bei beginnender Gärung verbindet. Nach Ablauf dieser Zeit wird die Masse in einem Sieb ganz kurz aufgeschot und der Saft durch ein Filtertuch abgelaufen gelassen. Die Rückstände werden mit einem Zufluß von frischen Zitrusen zu Marmelade verarbeitet. Der durchgeseihtete klare Saft wird nun mit einem Zuckersatz von etwa $\frac{1}{2}$ Kgr. Zucker pro 1 Mtr. Saft kurze Zeit aufgekocht und etwa noch vorhandene Unreinigkeiten, die während des Kochens als Schaum auf die Oberfläche steigen, werden abgeschäumt, bis der Saft vollkommen klar ist. Das Kochen darf jedoch nicht zu lange ausgedehnt werden, da hierdurch zu viel Aroma und Fruchtgeschmack verloren geht, außerdem bekommt der Saft durch zu langes Kochen eine unangenehme braune Färbung, was die Qualität sehr beeinträchtigt. Der gekochte Saft wird sofort heiß in die gut gereinigten, vorgewarmten Flaschen gefüllt und noch heiß mit gut ausgelöschten Korken verschlossen. Die Korken versieht man dann sofort mit einem Lein- oder Paraffinüberzug, um ein Eindringen von Luft zu verhindern.

Mittel gegen die Mückenplage im Zimmer

Küßt man sich mit einer brennenden Laterne, deren Scheiben mit durch Wein verbräuntem Pong oder Eiern bestreut sind und die man abends aufhängt! Bekanntlich fliegen die Mücken dem Lichte zu und haben sich bald an dem Abstoß der Scheiben festgehalten.

Das Streufressen der Pferde

kan nur durch einen Aufforß verhindert werden, wenn es nicht durch Salzbedarfs hervorgerufen wird. In diesem Fall sind Salzgaben am Platze. Die Verwendung eines anderen Streumittels ist natürlich auch rathsam.

Fluorhaier.

Diese Unkrautpilose kann wegen ihrer schmerzhaften Absonderung besonders in Safterlebern recht häufig werden. Es ist auch hier die ganzschiefe Ausrottung auf einem Felde nur dann möglich, wenn alle Landwirthe in der betreffenden Gegend dieses Unkrautpflanzel gemeinlich bekämpfen, denn wenn der einzelne auch alles mögliche anstellt, um dieses Unkraut zu bekämpfen, und der Nachbar nichts dagegen tut, so wird man in der Ernte doch wieder der Wildkörner finden; dergleichen ist nämlich leicht und wird vom Winde überall hingetragen. Das einzige Vorbeugungsmittel, das man anwenden kann, ist Verwendung vollkommen reiner Saatgutes und es ist ein Gesetz, daß man sich das Saatgut aus einer Gegend bezieht, wo Wildkörner nicht vorkommt. Um ganz sicher zu sein, könnte man dieses Saatgut auch noch dadurch reinigen, daß man es in einen mit Wasser gefüllten Sack bringt und die oberhalb schwimmenden Körner abschöpft, denn da der Wildkörner leichter als der reine Safer ist, so schwimmt er oben auf. Mittels der gewöhnlichen Getreidepflugsäge kann man wohl einen kleinen Theil des Wildkörners entfernen, jedoch nicht allen. Kurz Futterhefer, der oft krank mit Wildkörnern verunreinigt ist, kommt derselbe auf die Felder, da er nicht so gut verdaut zu werden scheint als der echte Safer.

